

IMPRESSUM

Auflage: 400
Druck: UNIVERSALDRUCK, Postfach 1329, 7260 Calw
Redaktionsanschrift: "Der Maulwurf"
Schülerzeitung der Schillerschule Offenbach
Goethestr. 111, 6050 Offenbach am Main
Tel: 069/80652245

Kontoverbindung: Stadtparkasse Offenbach
Kto.Nr.: 5901596 BLZ: 505 500 20

Redaktion: Isabel van Heemstra, Yvonne Schröder, Evelin
Waßmuth, Florian Stransky, Eike Sintram, Aarti Lüdcke,
Benjamin Crause, Daniel Turk, Tamara Johe, Karsten
Schröder, Francesco Castronovo, Peggy Koch, Patrick
Bodensohn, Zelina Okut

Fotos: Dieter Wallat
Beratungslehrer Wolfgang Grünleitner,

INHALT

Aus der Redaktion	3
Leserbriefe	4
Herr Jansohn wird an unserer Schule ordiniert	6
Die Schulleitung ist komplett	8
Anmerkungen zur Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit	11
Umfrage zum Thema "Gewalt an der Schillerschule"	12
Deutsch-französischer Schüleraustausch	19
Meine Meinung über die Schillerschule	21
Tagebuch eines Austausches	20
Kommt ins Schillercafé	22
Wanderwoche der 5a/b	26
"Stadtgespräch" des Hess. Rundfunks in der Schillersch.	38
"Kinder sollen Literatur neu entdecken" (OP)	29
Witze	30
Comics	32
Der Maulwurf-Umwelttip	36
Wenn alle Ausländer weg wären...	37
Geister in Frankreich/Mein Aquarium	38
Die Zukunft hat begonnen	40
Wer hilft uns?	41
Leserattenpreis geht an Schillerschüler	42
Schulkonferenz stößt auf Widerstand	43
Lesenacht im Team 8.1	44
Offenb. Schüler veranstalten Mahnstunde	46
Buchbesprechung: "Herzsprung"	47
Bericht von der Skifreizeit	48
Freundschaftsspiel zwischen 6c und 6b:	49
Ist lesen heute noch wichtig?	50
Seltener Besuch: "Jesus" an der Schillerschule	52

Aus der Redaktion ...

Hi Leute, hier meldet sich mal wieder die Maulwurf-Clique. Unser Titelthema diesmal: **GEWALT an der Schillerschule?** Die Ethikgruppe der Klassen 7 b/c des Teams 7.1. hat einen Fragebogen zum Thema "Gewalt an der Schule" durch die Klassen 5 bis 7 gebeamt. Auch in den höheren Klassen wurde während eines Projekts eine ähnliche Umfrage durchgeführt, die ausgewerteten Ergebnisse lagen uns aber bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Daß wir etwas später als geplant herauskommen, hängt mit dem verspäteten Eingang zahlreicher angekündigter Beiträge zusammen. Die Schülerschaft könnte uns mit ihrer Kreativität echt weiterhelfen, deshalb hoffen wir Gott möge den Einfallsreichtum unserer Mitschüler erheblich verbessern, dann könntet ihr euren geliebten Maulwurf öfter von seiner Dessousseite sehen. Dies gilt auch für die, die nicht an den Herrn des Himmels glauben. Außerdem möchten wir uns bei den freundlichen LehrerInnen für ihre Nachsicht uns gegenüber bedanken, wie z.B. für unsere zahlreichen Besuche im heiligen St. Lehrerzimmer.

Auf dem Foto seht ihr unsere Nachwuchsredakteure mit dem totalen Engagement, den Maulwurf an den Mann/die Frau zu bringen.

P.S.: Die nächste Nummer soll noch in diesem Schuljahr erscheinen, gebt deshalb Eure Beiträge im Sekretariat ab, gebt sie uns direkt oder laßt sie ins Fach von Herrn Grünleitner legen.

Eure Redaktion



DANMARKS LÆRERHØJSKOLE

Afdelingen i Vordingborg
 »Hvidebo«, 4760 Vordingborg
 Tlf. 03 77 16 88

21.04.93

Sehr geehrter Herr Findeisen,

wir möchten uns sehr für unseren Besuch bei Ihnen bedanken. Obwohl wir Probleme damit hatten, die Schule zu finden, ist es uns gelungen, einige Klassen zu besuchen. Was wir erlebt haben, hat uns sehr gefallen. Wir danken den Lehrern für ihre Freundlichkeit, und besonders der Lehrerin, die sich Zeit genommen hat, mit uns über diese Schulform zu reden.

Alles war sehr interessant. Die Lasagne in der Kantine war "Klasse". Falls wir für Sie etwas arrangieren könnten, sind wir bereit Ihnen zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen
 Ihre Kolleginnen aus Dänemark.

P.S. Besondere Grüße an die 5. Klassen, die so lange auf uns gewartet haben (und die eine leider vergeblich).

Anni Andersen
 Bæverdalen 5
 DK- 4673 Rodrig
 Tel.: 53 70 68 22

Seit Beginn des Schuljahres 1992/93 haben wir eine neue Fremdsprachenassistentin an unserer Schule. Wir haben bereits darüber in unserer letzten Nummer berichtet. Sian Ellis, so heißt sie, hat uns einen kleinen Brief mit ihren ersten Eindrücken geschickt. Ihn in Englisch zu lesen ist für Euch doch sicher kein Problem!

MY FIRST IMPRESSION

When I arrives at the Schillerschule I had no idea what to expect. All I knew was that it's a 'Gesamtschule', and that meant trouble! I wasn't shure why, having been to a comprehensive school myself.

My first impressions were of noise und colour! I'd forgotten how loud schoolchildren are! It was (and still ist) most odd to suddenly be forced into the role of a teacher, when I'm actually a student. I've always considered teaching as a career, and was looking forward to some work experience. The teachers were all really friendly an did a lot to help me settle in. I was surprises at how quickly I was accepted as part of the school. The pupils seem to be excited at having a new and 'foreign' face around and asked me a lot of questions. For some reason they were more interested in my personal life than in British life!

I'm enjoying helping to teach English an I find it very rewarding. Although, as some of my classes may have notices, I do actually prefer speaking German! The school is very similar to British schools. The team system is new to me and I think it's a brilliant idea.

I do have a couple of complaints: 1. Starting at 7.45 is a nightmare! 2. Compared to my school, there is almost no discipline here, and I don't like that at all.

On the whole, I'm having a great time. A big thank you to everyone at the school for making me feel welcome, for making my year in Germany so much fun and most of all for helping me decide my future - I'm going to be a teacher!

Sian Ellis
 Fremdsprachenassistentin



In einem Gottesdienst in der Aula der Schillerschule ist gestern Pfarrvikar Manfred Jansohn (rechts) von Präpetin Gundel Nevellng-Wagener (links) ordiniert worden. Seit dem 3. August 1992 ist der Pfarrvikar mit der hauptamtlichen Erteilung von evangelischem Religionsunterricht an der Schillerschule beauftragt. Foto: Lang

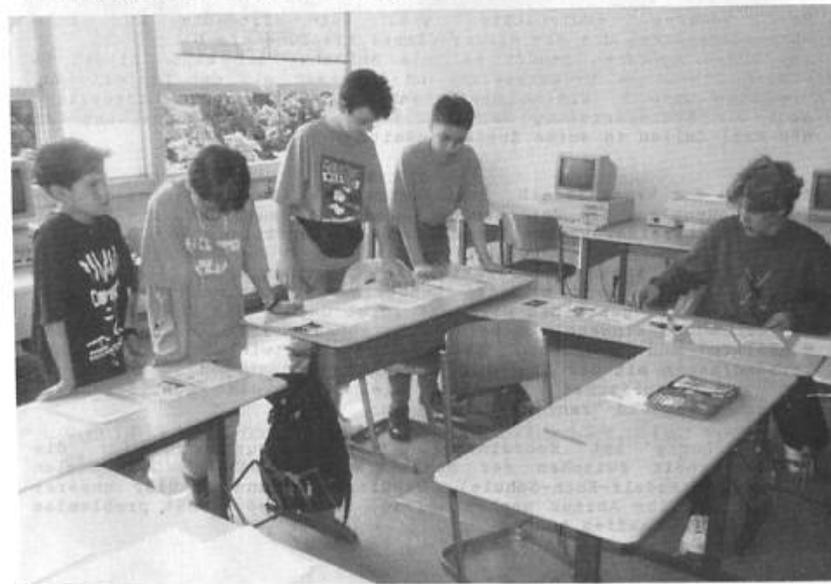
Fahrschule URBAN
OFFENBACH/MAIN

Theoretischer Unterricht: Montag und Donnerstag v. 19 - 21 Uhr
Information und Anmeldung im Unterricht oder : Bismarckstr. 77

Unterrichtsraum
Christian-Pfeß-Str. 1A

88 37 62

Aus der Redaktion: Unsere Redakteure bei den letzten Arbeiten zur der neuesten Ausgabe



NEWS

Endlich:

Die Schulleitung ist komplett!

Seit einigen Monaten ist unsere Schulleitung wieder komplett. Nachfolgend sehr ihr sie einmal in voller Schönheit und Größe und erfahrt in Kurzform, was die einzelnen Leute so zu tun haben und an wen ihr euch wenden müßt, wenn ihr etwas bestimmtes braucht.

Herr Baumann ist Stufenleiter der Jahrgänge 9 und 10. Er leitet Konferenzen, die diese Jahrgänge betreffen, z.B. Umstufungs-, Tendenz- oder Einstufungskonferenzen. Er berät LehrerInnen und SchülerInnen in Angelegenheiten dieser Schulstufe.

Eine der Hauptaufgaben ist die Beratung und Information der SchülerInnen, die weiterführende Schulen besuchen möchten. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, besonders mit dem Berufsberater Herrn Hilbig, hilft unseren SchülerInnen bei der Berufsfindung.

Frau Konstanze Schneider, Stufenleiterin 7/8, zuständig für die Klassen 7 und 8:

Beratung von Lehrern, Eltern und Schülern in allen Fragen, die mit dieser Altersstufe zusammenhängen - Vorbereitung und Durchführung von Konferenzen, bei denen umgestuft, gemahnt und neu eingestuft wird.

Zuständig für die Betriebspraktika im 8. und 9. Schuljahr, d.h. Termine, Verwaltungsarbeit im Hintergrund und Tips für Praktikumsstellen.

Herr Demeter, Stufenleiter 5/6, ist zuständig für alle Angelegenheiten, die die Kinder dieser Klassenstufe betreffen.

Zu seinen Aufgaben gehört es, die Aufnahme der neuen Kinder in unsere Schule zu organisieren und zusammen mit den LehrerInnen, die eine neue 5. Klasse übernehmen, den Übergang vorzubereiten. Auch die Ersteinstufung der 6.-Klässler und die Vorbereitung der WPU-Wahl fallen in seine Zuständigkeit.

Frau von der Heydt-Isleib, Stellvertretende Schulleiterin, ist für den Stundenplan, die Vertretungspläne, die Raumpläne, die Termine und alle organisatorische Dinge hauptverantwortlich.

Herr Thomas Findeisen, Direktor der Schillerschule, leitet die Schule, beratschlagt mit den LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, wie die Schule gestaltet wird und sorgt dafür, daß die Beschlüsse umgesetzt und eingehalten werden. Er kümmert sich um Probleme und Konflikte und versucht, Lösungen mitzuentwickeln, in vielen Verhandlungen mit der Stadt Offenbach, mit staatlichen Stellen und mit außerschulischen Partnern viel für die Schillerschule "rauszuholen" und "ranzuholen".

Herr Schurig ist Koordinator. Er ist zuständig für die Zusammenarbeit zwischen der Schillerschule und der Gymnasialen Oberstufe (Rudolf-Koch-Schule). Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die ihr Abitur machen wollen, sollen möglichst problemlos den Wechsel schaffen können.

NEWS

Frau Klein, Pädagogische Leiterin. Sie berät bei der Unterrichtsgestaltung, ist verantwortlich für die Weiterentwicklung des Stoffplans und des Schulkonzepts. Sie arbeitet eng mit den außerschulischen Partnern zusammen und begleitet Projekte.



Unsere neue Schulleitung:

von links nach rechts (Männer): Herr Findeisen, Herr Schurig, Herr Baumann, Herr Demeter

von links nach rechts (Frauen): Frau Schneider, Frau von der Heydt-Isleib, Frau Klein



Thomas Findeisen (links) ist jetzt offiziell der neue Leiter der Offenbacher Schillerschule. Schulamtsleiter Werner Scholz (rechts) führte den 45jährigen Pädagogen in sein Amt ein. Scholz bezeichnete Findeisen als Lehrer, dem „die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen jedweder Herkunft am Herzen liegt, der aber ebenso engagiert darauf achtet, daß diese Kinder und Jugendlichen soziale Kompetenz erwerben und Verantwortung füreinander übernehmen“. Thomas Findeisen, 1947 im sächsischen Blumenau geboren, studierte in Nürnberg und Frankfurt Deutsch und Sozialkunde und war unter anderem Mitarbeiter im Hessischen Institut für Lehrerfortbildung, Pädagogischer Leiter der Rüsselsheimer Alexander-von-Humboldt-Gesamtschule und auch Spielleiter beim 1. deutsch-englischen Schultheaterprojekt in Cheshire.

Foto: Lang

Demonstration

Es liegt zwar schon einige Zeit zurück, aber an Wichtigkeit hat es dadurch nicht verloren. Die Rede ist von unserer Demonstration anläßlich des Anschlages von Mölln und der Übergriffe auf Ausländer.

Ich finde es ja gut, daß sie stattgefunden hat. Aber, daß es nicht möglich war, sie spontan am nächsten Tag zu veranstalten finde ich etwas schwach. Den Offenbacher Schulen war es anscheinend nicht möglich, sich schnell und gezielt abzusprechen, wohl aber den Frankfurter Schulen, dies sollte einem doch zu denken geben.

Falls es nochmals einen Anlaß geben sollte zu demonstrieren, was wir nicht hoffen wollen, wäre es ratsam, schneller zu handeln, um den Offenbacher Schulen diese Peinlichkeit zu ersparen.

Isabel van Heemstra, 9b

Dies sollte nicht als Provokation aufgefaßt werden!!! Ich mache nur Gebrauch vom Recht der Meinungsfreiheit.

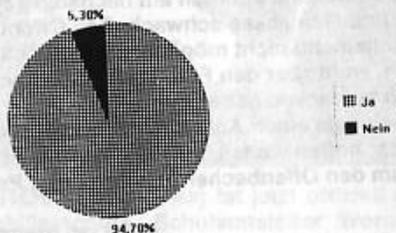
UMFRAGE: Gewalt AN DER SCHILLERSCHULE

Gewalt an den Schulen - ein Thema, das zur Zeit in aller Munde ist. Nicht nur die großen Zeitungen sind voll von Gruselgeschichten, auch an unserer Schule fand eine Expertendiskussion statt, die sogar im Fernsehen übertragen wurde. Wahrscheinlich haben sie viele von euch gesehen.

Auch im Ethikunterricht der Klassen 7b und c haben wir über dieses Thema gesprochen. Weil wir aber einmal wissen wollten, wie es hier bei uns an der Schillerschule aussieht, haben wir einen Fragebogen entwickelt, den wir dann an alle 5., 6. und 7. Klassen ausgegeben haben. Die meisten dieser Fragebogen haben wir auch wieder zurückbekommen. Nach fast zwei Wochen Auszählung, haben wir dann ein Ergebnis bekommen, das wir sehr interessant fanden.

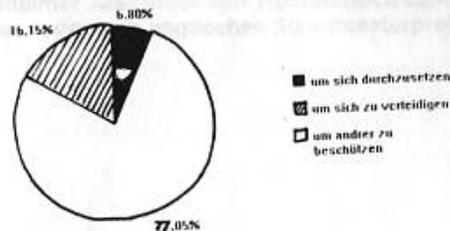
Frage 1: Geht es auch ohne Gewalt?

Hier ist das Ergebnis erfreulich: Fast 95% aller Befragten glauben, daß es auch ohne Gewalt geht, doch immerhin jeder Zwanzigste meint, daß Gewalt nötig ist.



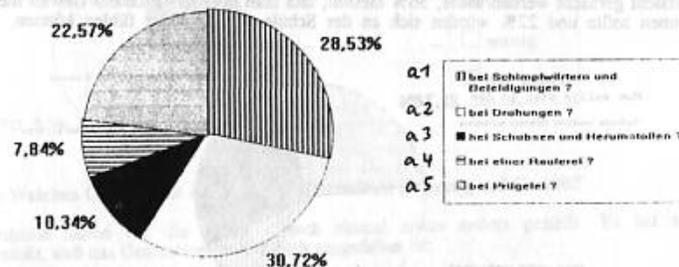
Frage 2: In welchen Fällen glaubst du, daß Gewalt nötig ist?

Das Ergebnis hier widerspricht in gewisser Hinsicht dem Ergebnis von Frage 1, weil plötzlich doch 77% Gewalt anwenden würden, um sich zu verteidigen. Wahrscheinlich war die Frage 1 zu ungenau formuliert, vielleicht meinten die Befragten, daß sie nur von sich aus nicht gewalttätig werden würden, sich gegen die Gewalt anderer aber sehr wohl wehren würden.



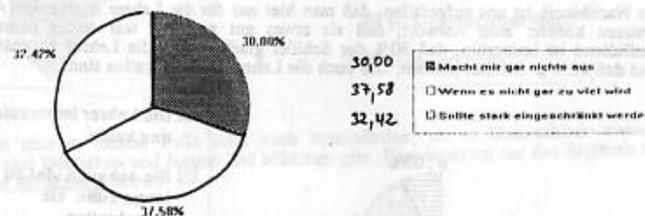
Frage 3: Wo fängt für dich Gewalt an?

Bei der Auswertung dieser Frage hat uns besonders überrascht, daß für viele Schillerschüler und Schülerinnen Gewalt schon bei Worten und nicht erst bei Schlägen anfängt: 28% finden bereits Beschimpfungen und gar 30% Drohungen als gewalttätig.



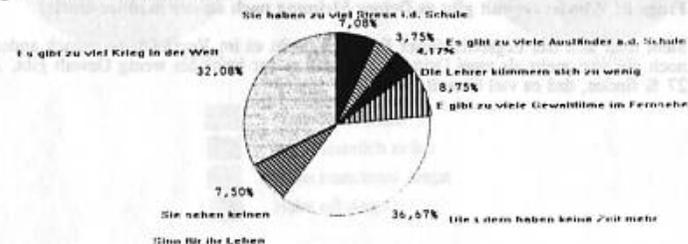
Frage 4: Wie findest du die Gewaltdarstellungen im Fernsehen?

Hier fällt auf, daß je etwa ein Drittel entweder ganz cool, ziemlich gleichgültig oder der Gewalt im Fernsehen gegenüber kritisch eingestellt ist.



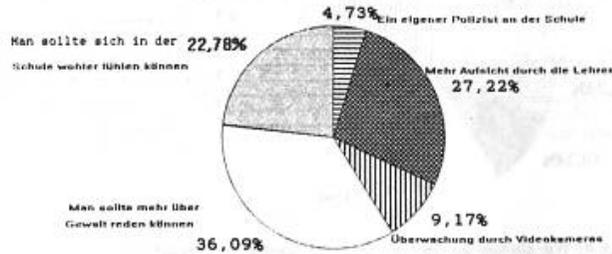
Frage 5: Warum glaubst Du, daß so viele Jugendliche gewalttätig sind?

Das Ergebnis dieser Frage ist besonders bemerkenswert. Die Schule kommt relativ gut weg, obwohl 7% glauben, zuviel Stress in der Schule zu haben und sich um 4% die Lehrer zu wenig kümmern. Über ein Drittel aber (36%) meint, daß die Eltern zu wenig Zeit für ihre Kinder haben. Uns ist aufgefallen, daß über diesen Punkt in allen reißerischen Berichten und den Expertendiskussionen viel zu wenig gesprochen wird. Auch die zweite große Zahl bei dieser Frage betrifft vor allem die Erwachsenen: 32% meinen, daß die vielen Kriege in der Welt kein gutes Vorbild für die Kinder sind.



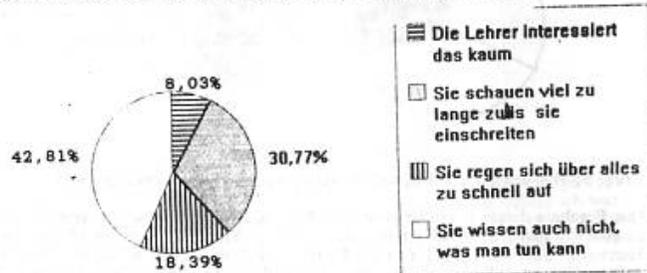
Frage 6: Wie könnte man Gewalt an den Schulen verhindern?

Hätten wir das Ergebnis der Befragung schon vorher gewußt, hätten wir den Fragebogen wahrscheinlich anders gemacht, weil wir durch die Vorgabe von Antworten das Ergebnis beeinflusst haben: Was nicht dasteht, kann man nicht ankreuzen! Das Frage ist z.B. wie können wir an der Schule die Eltern oder die Kriege in der Welt als Ursache für Gewalt an der Schule beeinflussen. Trotzdem sollten sich die Lehrer das Ergebnis anschauen: 27% meinen, daß mehr Aufsicht gemacht werden sollte, 36% meinen, daß man über das Problem Gewalt mehr reden können sollte und 22% würden sich an der Schule gerne wohler fühlen können.



Frage 7: Wie siehst du, in Bezug auf Gewalt, das Verhalten der Lehrer an unserer Schule?

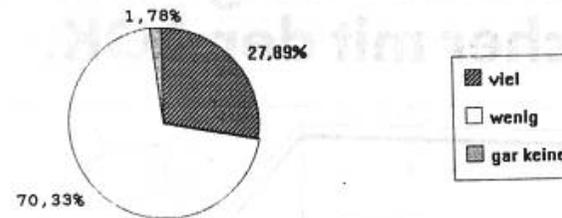
Im Nachhinein ist uns aufgefallen, daß man hier nur für die Lehrer nachteilige Antworten ankreuzen konnte: eine Antwort, daß sie etwas gut machen, war leider nicht vorgesehen. Auffallend ist immerhin, daß 30% der Schüler glauben, daß die Lehrer zu spät einschreiben und daß 42% der Schüler meinen, daß auch die Lehrer ziemlich ratlos sind.



Frage 8: Wieviel Gewalt gibt es Deiner Meinung nach an der Schillerschule?

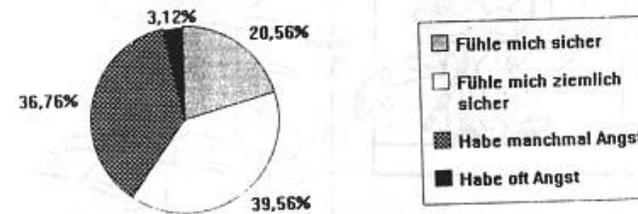
Sieht man sich das Ergebnis dieser Frage an, sieht es im Vergleich zu manch anderer Schule noch gut aus: mehr als zwei Drittel meint, daß es gar keine bis wenig Gewalt gibt. Aber doch 27% finden, daß es viel Gewalt gibt.

Wieviel Gewalt gibt es an der Schillerschule?

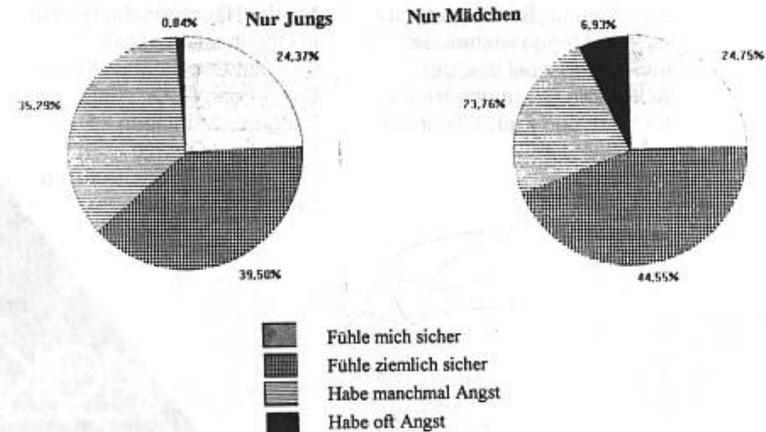


Frage 9: Welches Gefühl hast du an der Schillerschule in Bezug auf Gewalt?

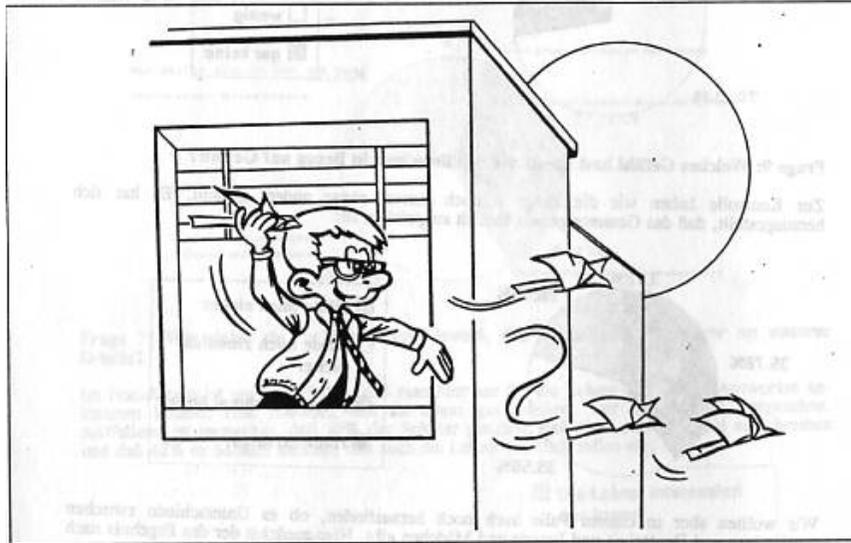
Zur Kontrolle haben wir die Frage 8 noch einmal etwas anders gestellt. Es hat sich herausgestellt, daß das Gesamtergebnis ähnlich ausgefallen ist:



Wir wollten aber in diesem Falle auch noch herausfinden, ob es Unterschiede zwischen Ausländern und Deutschen und Jungen und Mädchen gibt. Hier zunächst der das Ergebnis nach **Jungen und Mädchen** getrennt:



Berufsanfänger starten sicher mit der AOK.



Zum Thema „Berufsstart“ gibt es jede Menge kostenloses Info-Material bei uns, der AOK – Die Gesundheitskasse für Stadt und Kreis Offenbach.

Mit der Hauptgeschäftsstelle in Offenbach am Main und den Geschäftsstellen in Dietzenbach · Dreieich · Langen · Mühlheim · Neu-Isenburg · Obertshausen · Rodgau 1 · Rödermark und Seligenstadt.



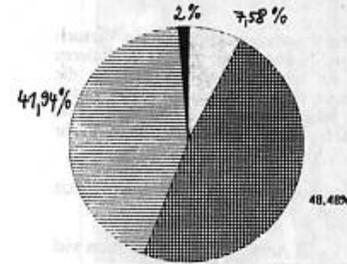
AOK
Die Gesundheitskasse.

Umfrage

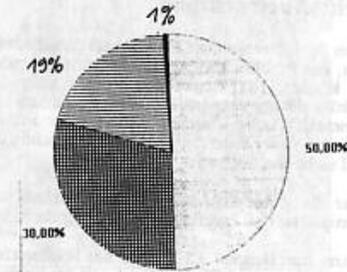
„Sicher“ bzw. „ziemlich sicher“ fühlen sich sowohl von den Jungs als auch den Mädchen über zwei Drittel, interessant ist aber, daß bei den Mädchen über sieben Mal soviele „oft Angst“ haben. Das ist deutlich mehr als bei den Jungs.

Vergleicht man nun deutsche und ausländische Jungs, erhalten wir folgendes Ergebnis:

Deutsche Jungs



Ausländische Jungs

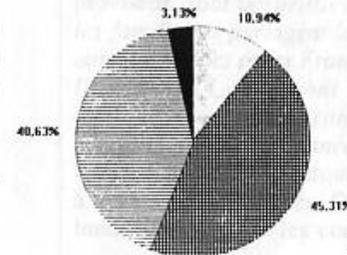


- Fühle mich sicher
- Fühle ziemlich sicher
- Habe manchmal Angst
- Habe oft Angst

Wir wissen, daß dieser Vergleich problematisch ist, weil man vor allem unter den Ausländern noch weiter unterscheiden müßte (Wie lange in Deutschland? Herkunftsland? Sprachkenntnisse? etc.). Auffallend ist aber, daß 50% der ausländischen Jungs sich "sicher" fühlen, aber nur 7,5% der deutschen Jungs. Dafür fühlen sich 48% der deutschen Jungs "ziemlich sicher", aber nur 30% der ausländischen. Manchmal Angst haben von den deutschen 41%, von den ausländischen Jungs nur 19%. Die Zahl derjenigen, die "oft Angst" haben, ist relativ gering.

Mit der Bewertung dieser Ergebnisse hatten wir Schwierigkeiten: Soll man sagen, daß die deutschen Jungs einfach ängstlicher sind? Oder daß sie gar vor den ausländischen Jungs Angst haben? Wie kann man Angst messen? Man könnte auch sagen, daß es ein gutes Zeichen ist, wenn ausländische Jungs sich zu über drei Vierteln "sicher" und "ziemlich sicher" fühlen können, weil es für das gute Klima zwischen Deutschen und Ausländern an unserer Schule spricht.

deutsche Mädchen



ausländische Mädchen



Legende wie oben!

Der Vergleich der Prozentzahlen zeigt, daß sowohl deutsche wie ausländische Mädchen mehr Angst haben als Jungs, die ausländischen Mädchen allerdings doppelt so viel wie die deutschen. "Sicher" bzw. "ziemlich sicher" fühlen sich jeweils mehr als die Hälfte, aber jeweils 40% haben manchmal Angst (ähnlich wie die deutschen Jungs).

Schlußbetrachtung

Zum Schluß wollen wir noch einmal darauf hinweisen, daß die Fragebogenaktion nur ein Versuch war, das Problem der Gewalt an der Schule näher zu untersuchen und besser darüber diskutieren zu können. Der Fragebogen enthielt mehr Fragen, als wir hier in diesem Artikel für die Schülerzeitung abgedruckt haben. Außerdem sind mehr Fragen entstanden, als wir beantworten konnten. Welche Ursachen Gewalt in der Schule hat, dafür haben wir nur Hinweise bekommen, wo man weiter untersuchen müßte. Um richtig wissenschaftlich zu arbeiten, müßten wir noch sehr viel mehr von der Sache verstehen.

War die ganze fürchterliche Arbeit deshalb umsonst? Eigentlich nicht, denn wir wissen jetzt wenigstens, daß Prozentzahlen auch nur die halbe Wahrheit sind:

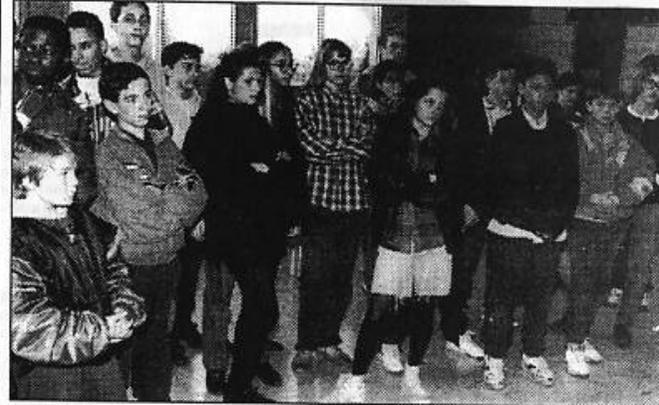
Wenn zum Beispiel 3,5 Prozent der Schillerschüler (Klasse 5 - 7) Angst haben, ist das dann viel (Über 3 Prozent! Oh Gott!) oder ist das wenig (Nur 3,5 Prozent, Gott sei Dank!)?

Bei der Diskussion in der Klasse waren wir uns aber darin einig, daß zwar die Zahl derjenigen, die Angst haben viel zu groß ist, daß aber verglichen mit vielen anderen Schulen die Zahl der "angstfreien" Schüler ziemlich groß ist. Eine "Atmosphäre der Angst" scheint es bei uns nicht zu geben und alle an der Schule sollten dazu beitragen, daß es auch nicht dazu kommt.

Bei der Befragung und Auswertung haben folgende Schülerinnen und Schüler mitgearbeitet:

AlBacheri Nassira; AlBacheri Tlaitmas, Ates Mehmet; Azizi Roshana; Baltit Nadja; ElHachmi Salima; ElHachmi Karima; ElBarkani Hayat; Gerke Nina; Holzapfel Markus; Irion Bo; Kaddouri Yassin; Khan Niyaz; Kozak Pavel; Lothspeich Leon; Okus Fatih; Partola Tajinder; van Heemstra Conny; Tschernoús Irina; Zaouzaou Karima; Zaouzaou Youssef;

Echange franco-allemand



Vingt et un jeunes élèves de la "Schiller schule" d'Offenbach (ville proche de Francfort) viennent de passer huit jours avec leurs correspondants français du collège Paul-Eluard. Au cours d'une sympathique manifestation, tous se retrouvaient au collège à la veille des vacances de la Toussaint. A l'initiative de ces échanges, des professeurs, citons entre autres M. Petit (enseignant l'allemand) et Mmes Schneider et Schuster professeurs de français en Allemagne. "Les élèves, explique le proviseur, sont accueillis dans les familles et partagent la vie quotidienne des petits Français. Ils ont 13-14 ans et ont déjà quelques années de français derrière eux (2ou 4 années)". Le 18 octobre, ils débarquaient à la gare de la Part-Dieu. Dès le lundi, ils suivaient les cours à

Paul-Eluard selon l'emploi du temps de chacun, et prenaient le repas au collège. Généralement, les Allemands participaient au cours tous les matins, et l'après midi allaient faire un peu de tourisme... A l'exception du mardi, où ils allaient visiter le musée de la mine de Saint-Etienne et le massif du Pilat, "ce qui leur a particulièrement plu, insistera l'un des professeurs. De même que la visite de Lyon". Les élèves allemands, qui venaient pour la première fois en France, ont été particulièrement étonnés par les...repas! Les élèves du collège français devraient partir à leur tour en Allemagne en mai 92...Ce qui serait une première à Paul-Eluard où l'on avait l'habitude de retrouver les correspondants allemands l'année d'après... □

M.F

* EXPRESSION = (JOURNAL de Lemissieux)
Maid de a balabank

En France

La Classe de français du Team 8.1 a été pour une semaine à Vénissieux à côté de Lyon en France.

Dimanche

18/10/92

Dans le train , beaucoup d ' élèves ont fait des bêtises . D ' Offenbach nous sommes partis pour Frankfurt . A Frankfurt nous avons pris le train pour Offenburg . Ce sont deux heures de voyage . Après nous sommes allés d ' Offenburg à Strasbourg . A Strasbourg nous avons eu une heure d ' arrêt à la gare . Nous sommes allés dans la ville . Le voyage de Strasbourg à Lyon a duré cinq heures . A Lyon nous sommes allés dans les familles .

Lundi

19/10/92

Nous avons eu cours avec nos correspondants . Toute la journée ' C ' cela n ' a pas été très intéressant . A midi nous avons mangé à l ' école . Après l ' école , nous sommes revenus chez nos familles .

Mardi

20/10/92

Aujourd ' hui nous n ' avons pas eu cours . A neuf heures et demie nous nous sommes retrouvés devant l ' école . Là , un bus nous a attendus . Nous sommes partis à la mine de St - Etienne . Un mineur nous a raconté que nous allons descendre deux cents mètres dans la terre , mais c ' étaient seulement trente - cinq mètres . Après nous sommes allés au mont Pilat pour faire un pique-nique . Pendant que nous avons mangé il a plu un peu . Après ce jour nos pantalons ont été très crasseux .

Mercredi

21/10/92

Aujourd ' hui l ' école a fini à midi , parce que c ' est mercredi . Pour moi l ' école a fini à onze heures et j ' ai eu une heure de permanence . Après , beaucoup d ' élèves français et allemands sont allés manger chez Mc Donald et voir la ville de Lyon . Ce matin j ' ai eu allemand , musique et dessin .

Jedi

22/10/92

Aujourd ' hui les Français qui ont un correspondant allemand ont aujourd ' hui seulement trois heures d ' école , parce que nous allons à Lyon . Là , nous faisons un rallye en ville .

Le rallye a été bien . Lyon est une belle ville .

Vendredi

23/10/92

Le dernier jour à l ' école ! Seulement deux heures , parce que nous , les allemands , allons encore une fois à Lyon .

Samedi

24/10/92

Aujourd ' hui nous sommes dans les familles . Moi , je suis allé encore une fois à Lyon avec des enfants français et allemands . Nous sommes allés nous promener . A trois heures nous avons mangé chez Mc Donald . Nous avons fait beaucoup de photos . J ' ai reçu un cadeau de mon correspondant . Nous sommes rentrés en métro et en bus . Enfin les Français ont acheté des engins explosifs . Cela a été très , très beau .

Dimanche

25/10/92

Beaucoup d ' élèves ont été triste parce que nous avons dû partir ce jour . Nous avons fait encore beaucoup de photos . Puis nous avons été dans le train et nous nous avons dû dire salut et au revoir .

En France :

Frau Schneider

Frau Schuster

Felix Schiller , Cherno Barry , Sven Grzechca , Youssef Medhouni , Florian Stransky , MarcikeGrau , Hannah Wegner , Miriam Hack , Jennifer Müller , Nada Milanovic , Silvana Holley , Karim Ayoub , Sven Pullmann , Sascha Bärman , Jan Bauer , Maurizio Brandi , Nicole Baumann , Anika Guderjahn , Daniela Schwarz , Doris Stützer , Fabian Ackermann

Jan Bauer , 8a

Nebenbei beobachtet: Unsere Schulhofgestalter bei der Arbeit



Kommt ins Schillercafé



Öffnungszeiten:
Mo-Mi 13.00-14.30 UHR

Nach langer Bauzeit fertig
das



Am 1. Februar wurde es
endlich eröffnet. Jetzt
können alle Schüler dort
essen. Es gibt Getränke und
Essen.

---GUTEN APPETIT---

Schillermenü
Schillerschule
Goethestr. 109
6050 Offenbach

Cafeteria

Wie ihr alle wißt, hat seit einiger Zeit unser Schillercafé geöffnet. Wir vom Maulwurf wollten einmal wissen, was die Gäste denn so von dieser neuen Errungenschaft halten. Wir haben bei unserem Besuch die Schülerinnen Ganimete Zogaj, Mimount Tamimi, Nada Ivancic (10b) und Nadia Mubashar (10e) getroffen.

"MAULWURF": Was haltet ihr denn von der neuen Cafeteria?

Ganimete: Wir finden sie sehr schön. Schade, daß wir sie so spät bekommen haben, weil wir leider bald von der Schule abgehen.

"MAULWURF": Was gefällt euch denn besonders gut?

Nada: Eigentlich alles. Die Einrichtung ist schön, die Atmosphäre ist gut, das Essen ist auch nicht schlecht.

"MAULWURF": Gibt es etwas, was ihr gerne ändern würdet?

Nadia, Mimount: Die Cafeteria sollte am besten jeden Tag geöffnet sein. Drei mal ist zu wenig. Wir können im Moment deshalb nur am Dienstag hierher kommen, weil wir am Montag und Mittwoch nicht können.

Am Nachbartisch saßen zwei Schülerinnen, Manuela Galm (10a) und Patricia (10d) und Frau Rothfritz und Herr Reimann, die neben anderen die Cafeteria am Leben halten. Wir haben die Gelegenheit genutzt, auch ihnen ein paar Fragen zu stellen.

"MAULWURF": Manuela, wie findest Du die Cafeteria?

Manuela: Gut. Mir gefällt alles, die Preise, das Essen, die Einrichtung. Ich fände es aber besser, wenn sie die ganze Woche auf wäre und wenigstens eine Pause am Tag.

Patricia: Ich denke genauso.

"MAULWURF": Wie oft arbeitest Du hier in der Cafeteria?

Patricia: Zwei Mal in der Woche, am Montag und am Mittwoch.

"MAULWURF": Frau Rothfritz, wie sehen Sie das als Lehrerin?

Frau Rothfritz: Auch mir gefällt es hier sehr gut. Allerdings ist diese Cafeteria doch eine ziemliche Arbeitsbelastung, das Aufräumen, Sachen besorgen, Geschirr organisieren und das Vorbereiten von Sonderveranstaltungen, wie z.B. der Besuch von Eltern des kommenden 5. Schuljahres, verlangt doch einen ziemlichen Einsatz. Auf der anderen Seite macht es doch einen Riesenspaß.

"MAULWURF": Wie sieht denn die weitere Planung aus und rentiert sich das Ganze eigentlich?

Herr Reimann: Auch wenn es hier schon ganz nett aussieht, so wollen wir doch noch einiges verbessern. Es sollen noch Vorhänge an die Fenster, Pflanzen sollen noch aufgestellt werden und noch einiges mehr. Was die Rentabilität anbetrifft, so wissen wir das noch nicht genau, das kann man erst in einigen Monaten sagen.

Für die Schüler habe ich aber noch einen Tip: Wer hier "seine" Musik hören will, der kann seine eigenen Cassetten mitbringen und spielen lassen. Wer glaubt, besonders gute Cassetten zu haben, der soll uns seine zum Überspielen leihen oder er bekommt von uns Ersatzkassetten zurück.

"MAULWURF": Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg.

Übrigens: Wir haben während des Interviews eines der phantastischen Baguettes gegessen (dienstlich, versteht sich) und können Euch nur raten: Nichts wie hin ins Schiller-Cafe, es lohnt sich.

**Patrick Bodensohn, 5
W.Grünleitner**

**Nur das Beste
aus der**

Bäckerei - Konditorei

Karl Kötzel

Bernardstraße 80

MUSIK RENZ

INHABER: MANFRED BÜTTNER

**Das Fachgeschäft
für Musikinstrumente
aller Art**

- Eigene Reparatur-Werkstatt -

6050 Offenbach am Main
Bieberer Straße 28 · Tel. 069/882926

6053 Obertshausen 2
Pfarrer-Schwahn-Straße 23
Tel. 06104/71990

ÖFFNUNGSZEITEN IN OBERTSHAUSEN 2
Mittwoch von 17.30 - 18.30 Uhr · Samstag von 9.00 - 13.00 Uhr

Die Wanderwoche der 5a

Unser erstes Wanderziel war der Spielpark Scherwald. Dort kann man Minigolf spielen, Karussell fahren und schaukeln.

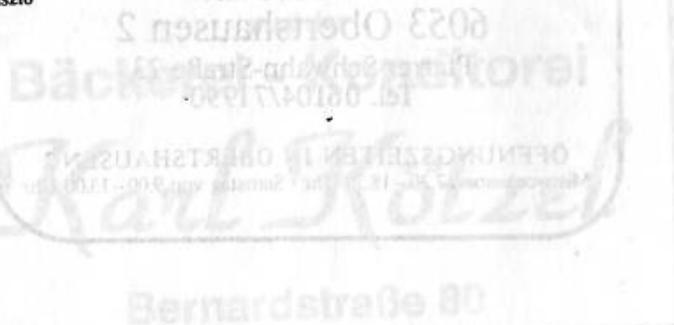
Dienstags fuhren wir mit dem Zug nach Aschaffenburg. Ein Bus der Linie 3 brachte uns zum Park Schönbusch. Dort besichtigten wir das Schlößchen, das ein Mainzer Kurfürst und Erzbischof Ende des 18. Jahrhunderts erbauen ließ.

Viel Spaß hatten wir im Irrgarten. Wir besuchten auch das Dörfchen, gingen zum Freundschaftstempel und über die Teufelsbrück zum Aussichtsturm. Später ging es per Bus und Bahn zurück nach Offenbach.

Am Mittwoch fuhren wir nach Dietesheim und dort machten wir einen Rundgang im Naherholungsgebiet "In den Steinbrüchen". Donnerstags brachte uns ein Linienbus nach Hainstadt. Dort beginnt der Planetenweg. Wir gingen von der Sonne bis zum Pluto ca. 6 km und fuhren dann von Seligenstadt nach Offenbach.

Am Freitag wanderten wir von der Stadthalle aus nach Heusenstamm. Dort sahen wir uns das Schloß und im Heimatmuseum ein Modell von Alt-Heusenstamm an. Anschließend besichtigten wir die nach Plänen von Balthasar Neumann gebaute Kirche.

Dieter Laszlo



Im Brombachtal

Die Klasse 5b ist ins Brombachtal auf den Pony- und Reiterhof gefahren. Dort waren wir 5 Tage lang. Gefahren sind wir mit dem Zug ungefähr eine Stunde. Als wir am Bahnhof ankamen, wurde unser Gepäck mit einem Pferdetransporter hingefahren. Und wir mußten laufen. Am zweiten Tag sind wir dann zum ersten Mal in der Halle geritten.

Am Abend haben wir eine Geburtstagsdisco gemacht. Und am vierten Abend ebenfalls.

Auf dem Hof gab es verschiedene Pferderassen, Wallache, Stuten und Hengste. Es gab auch kleine, große, gescheckte, schwarze, weiße und braune Pferde. Außerdem waren da noch andere Tiere, wie Kaninchen, Meerschweinchen, ein Ziegenpärchen mit drei Jungen, zwei Hunde, Katzen und ein Hängebauchschwein.

Alle Tiere durfte man streicheln und die Ziegen sogar "Gassi führen". Die Leute vom Reiterhof erklärten uns viel über Pferdehaltung, Fütterung und Pflege der Tiere. Weil wir alles so gut gelernt hatten, machten wir noch einen größeren Ausritt. Wer wollte, durfte sein Pferd selbst satteln und putzen. Insgesamt hatten wir sehr viel Spaß und Freude.

Auch bei den anderen Unternehmungen mit Herrn Schuy und Frau Hoss, z.B. die Umgebungsrallye, Wanderungen, Besichtigung von Bad König, Nachtwanderung. Dabei zeigte uns Herr Schuy einige Sternbilder.

Weil es uns so gut gefallen hat, freuen wir uns schon auf die nächste Klassenfahrt, welche hoffentlich bald ist. Superideen, Superstimmung einfach Spitze

Peggy Koch, 5b



28 Experten haben kein Rezept gegen Gewalt in der Schule

„Stadtgespräch“ in der Offenbacher Schillerschule

Offenbach (grr) - „Da hätte man ganz andere Jungs zu Wort kommen lassen müssen“, meinte ein Kripomann nach der Diskussion zum Thema „KO auf dem Pausenhof: Was tun gegen Gewalt in der Schule?“. Der Hessische Rundfunk hatte die Diskussion am Donnerstagabend in der Reihe „Stadtgespräch“ live aus der Offenbacher Schillerschule übertragen. Obwohl eine ganze Reihe von Leuten die Möglichkeit nutzte, vor laufender Kamera ihre Gedanken zu äußern, konnte nach der Sendung wohl niemand mit dem „Gewaltbegriff“ mehr anfangen als zuvor. „Gewalt in der Schule - das reicht vom Fingernägeln bis zum Suizid“, hatte die Psychologin Silke Angor angemerkt. Hätte man die polizeibekannteren Jungs vor dem Schultor, die dem Kripomann aufgefallen waren, um eine Definition des Gewaltbegriffes gebeten, so wäre die Antwort wohl kaum annehmbarer, aber sicherlich handfester ausgefallen. „Was sind die Ursachen von Gewalt unter den Schülern?“, fragte Moderator Uwe Günstler

mehrfach in die Runde. Der schulpolitische Sprecher der CDU, Norbert Kartmann, machte die antiautoritäre Erziehungspolitik der 68er Generation geltend; der SPD-Kultusminister Hartmut Holzappel verwies auf die schädlichen Einflüsse von zuviel Fernsehen. „Wie kann man der Gewalt abhelfen?“ fragte der Moderator. Darauf schlug der SPD-Mann „mehr außerschulische Aktionen wie Theaterspielen“, der CDU-Mann „kleinere Klassen“ vor. „Wir möchten hier mal anregen, daß die Politiker dieses Thema nicht für ihren Wahlkampf nutzen, sondern zusammen und parteiübergreifend für eine bessere Schule arbeiten“, forderte irgendwann eine Schülersprecherin. Sie bekam viel Beifall.

Gegen Ende der Sendung stand ein jüngerer Schüler auf. „Wenn ich weiß, daß ein Mitschüler eine Waffe hat, soll ich dann zur Polizei gehen und ihn anzeigen?“ Natürlich, sagte Roland Desch von der Frankfurter Polizei, das sei sinnvoll und die Polizei werde den Anzeigersteller auch bestimmt schützen. „Wie lange?“, fragte der Junge und der Polizist lachte in die Kamera: „Solange wie erforderlich“. Ob derartige Aussagen den Schülern wirklich helfen können, sich richtig zu entscheiden, wenn sie in eine Konfliktsituation kommen, darf bezweifelt werden.

Daß Gewalt, wenngleich in einer unspektakulären Form, auch an einer vergleichsweise ruhigen

Schule wie der Schillerschule vorkommt, war den Äußerungen der Schüler durchaus zu entnehmen. „Was soll ich denn tun, wenn ich angegriffen werde?“, hieß es. „Gelte ich nicht als Petze, wenn ich einen Schläger beim Lehrer anzeige?“ Fragen, die vermutlich schon andere Schülergenerationen beschäftigt haben und die auch schon früher nicht gelöst wurden.

Das „Stadtgespräch“ ging übrigens nicht zu Ende, ohne daß etliche Offenbacher Bürger die Chance, hessenweit gehört zu werden, nutzten. „Ich brauch' einen Raum für meine Jungs“, rief eine bekannte Offenbacher Streetworkerin, als das Mikrofon in ihrer Nähe war. Sie, die seit Jahren mit Jugendlichen arbeite und sie von der Straße zu bringen versuche, wolle wirklich etwas gegen die Gewalt tun, erläuterte die Frau später. Aber ihr helfe niemand, schon gar nicht die Stadt Offenbach. Auch ein Offenbacher Sozialarbeiter wollte gehört werden: „Da redet man ständig von Gewalt und Bekämpfung der Gewalt durch Nachmittagsangebote und dann streicht man hier die Gelder für Jugendzentren. Das ist doch verlogen. Was soll das?“

Das Schlußwort der Psychologin paßte dazu hervorragend: „Prävention“, sagte sie, „ist wohl das wichtigste im Hinblick auf eine Bekämpfung der schulischen Gewalt.“



Ziemlich skeptisch blickten diese Zuhörerinnen der Diskussion.

OFFENBACH-POST, NR. 201

DIENSTAG, 15. DEZEMBER 1982

Kinder sollen Literatur neu entdecken

Engere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Schriftstellern erwünscht

Offenbach (op) - Werden unsere Kinder immer dümmere „? Schriftsteller in Hessen haben es sich zur Aufgabe gemacht, regelmäßig Lesungen an hessischen Schulen zu bieten, um dem entgegenzuwirken - auch in Offenbach. Ziel ist es, den Schülern von der Grundschule an bis hin zur Oberstufe den Zugang zur Literatur neu zu eröffnen, ihnen die Schreivorm Lesen zu vermitteln, sie zum Zuhören zu bringen, sie neugierig auf das gedruckte Wort zu machen, Literatur wieder attraktiv, lebendig, interessant erscheinen zu lassen.

Schulleitungen sind keine neue Erfindung, werden aber als wichtige Bereicherung des Deutschunterrichts empfunden. Um die Bedeutung des Lesens an die Schüler in Offenbach heranzutragen, kommt der besondere Engagement der Leiter in diesen Schulen (Schillerschule,

über ihre Arbeits- und Schaffenswelt zusammenzusetzen. Eine große Tomhola soll dafür sorgen, daß kein Kind mit leeren Händen nach Hause gehen muß. Der Chefredakteur des Literatur-Magazins, Michael Lorenzo (13), und seine beiden Assistenten, Daniel Koch (13) und Christopher Schnell (12) aus der Schillerschule, berichten aus ihrer bisherigen journalistischen Arbeit, und mit viel Spaß wird die gesamte Wohnachtgesellschaft in einer vor-Ort-Reportage mit Interviews einbezogen. Die Redaktion für Kinder- und Jugendliteratur unter der Leitung von Nancy Boller (13) stellt den Kids Lesenswertes für den Weihnachtswunschzeitel vor, und die Jugendlyrikerin Sylvia Eckardt (13) referiert darüber, wie man mit einfachen und ansprechenden Gedichten auf seine Probleme aufmerksam machen kann.

zuletzt. Nur was noch fehlt, ist ein Schülerrat aus weiteren Schülern in und um Offenbach. Damit sich Schüler und Lehrer von Schulen, die bisher noch nicht mit der Literaturs-AG zusammenarbeiten, von der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft überzeugen können, veranstaltet die Literaturs-AG am Mittwoch, 16. Dezember eine Weihnachtfeier, die um 14 Uhr mit einer Autoreise in der Schillerschule, Gewehrstraße 109, beginnt. Es liest Karl-Hermann Kurzweil aus Bensheim, der neben Kurzgeschichten, Anthologien, Reportagen über Suchprobleme, Kurzstücken auch viele fälschlicherweise geschriebene hat.

Die offizielle Feier beginnt gegen 15 Uhr mit einem Vespergedicht, an dem sich andere hessischen Autoren als Gäste anwesend sein werden, die sich dann mit den interessierten Kindern zu einem Plausch

In einer gemeinschaftlichen Literatur-AG der Offenbacher Schullern, der nach vereinbarten Schülern, Lehrern, Schülern und der Eltern-Gymnasiums und der Literaturschule angelehren, sollen die Schüler ein einheitliches Literatur-Magazin (Autoren-Werkstatt) her, um auch ihren Mitschülern das Lesen „schmackhaft“ zu machen. Neben Schülergeschichten und -gedichten werden auch Schriftsteller aus der näheren Umgebung mit Leseproben aus ihrem Fälsch und Buchtipps sind enthalten, und Tips für Schüler mit Problemen fehlen in diesem Ma-

Sparkasse Offenbach

30

Witze

1. Drei Tote unterhalten sich im Himmel, wie sie gestorben sind:

Der Erste sagt: Mich hat meine Frau vor die Tür gesetzt, weil ich sie betrogen habe, daraufhin habe ich mich umgebracht.

- Ach du Ärmster, sagte der Zweite, ich bin erfroren.

- Naja, naja, sagte der Dritte, ich habe einen Herzinfarkt bekommen.

- Ach was, sagten die anderen zwei, wie ist denn das passiert?

- Naja das war so, begann er zu erzählen, ich kam eines Abends nach Hause und fand meine Frau pudelnackt vor. Ich dachte mir, da muß doch irgendwo einer sein. Ich durchsuchte die ganze Wohnung, fand jedoch niemanden. Das regte mich so auf, daß ich einen Herzinfarkt bekam.

- Da sagte der Zweite der erfroren ist: Hättest du im Kühlschrank nachgesehen, wären wir beide noch am Leben!

Noch ein Witz...

Ein Polizist stoppt einen Wagen und sagt zum Autofahrer: Herzlichen Glückwunsch, Sie sind der tausendste Autofahrer, der über diese Brücke fährt. Sie haben 10.000 DM gewonnen. Was machen sie jetzt mit diesem Geld, fragte der Polizist weiter?

- Erstmal den Führerschein abholen, antwortete der Autofahrer. Dröhnt es vom Beifahrersitz: Ach hören sie doch nicht auf den, der ist doch sowieso hackevoll. Der Polizist kuckt erstaunt. Kinderstimme vom Rücksitz: Mist, ich hab gewußt, mit dem geklauten Auto kommen wir nicht weit. Der Polizist rollt die Augen. Plötzlich springt der Kofferraum auf und ein alter Mann stöhnt heraus: wann sind wir denn endlich über der Grenze ?

Benjamin Crause, 7d



FINANZMÄSSIG ALLES WASSERDICHT?

Während Schule oder Ausbildung geht's in Sachen Finanzen oft um kleine Fische.

Aber wenn man dann auf eigenen Beinen steht, muß man sich finanziell alleine über Wasser halten. Erst will man vielleicht eine Vespa, eine anständige HiFi-Anlage oder einen Urlaub. Dann eine eigene Bude. Und die Absicherung? Daß man nicht baden geht, wenn mal was passiert?

Bequem macht man die Finanzen mit dem StartSet klar: kostenfreies Girokonto,

Vermögensbildung, Bausparen und Zukunftssicherung.

Wer das StartSet der Sparkasse in der Tasche hat, geht finanzmäßig auch nicht baden.

 **Sparkasse
Offenbach**

Die Bank der Offenbacher

Ein Unternehmen der Finanzgruppe

WIE WIR ALLES WISSEN, SIND TÄNZE MIT W, WEIST OUT, WIE EREN ALLES IN DIESEM LEBEN,
DAS ZUR ZEIT ZUFÄLLIGERWEISE GERADE OUT IST.
ERWART IHR EUCH AN DEN TWIST? NEIN?
DEN JEK UND DEN FLUG? NEIN? DEN HUSTLE, DEN HOONWITK? NEIN, NEIN?
DEN LAMBDA? JA JA JA !! DANN KENNT IHR AUCH DAS PROBLEM DIESE TÄNZE?
MAN MUß SIE LERNEN! (EL-E-ER-EN-E-EN!)

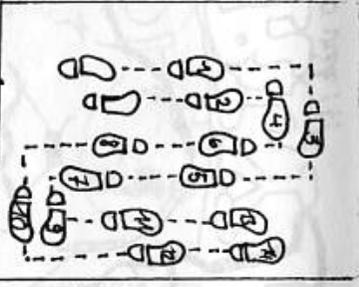
GLENARRICK UND JEUS ROHRMAN MEINEN 8 WAS FÜR WE ZENTERSCHULENDUNG!
DENN DER MENSCH ALS RHYTHMISCHES WESEN VERTEUFT VON NATUR AUS ÜBER JEDE MENGE

ZENTERSCHULENDUNG DIE WIR TÄNZE EREN WAGEN

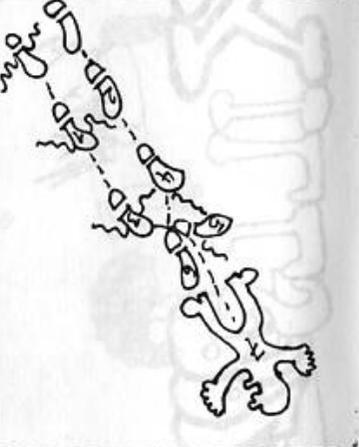
ZEICHNUNGEN: GLENARRICK TEXT: JEUS ROHRMAN



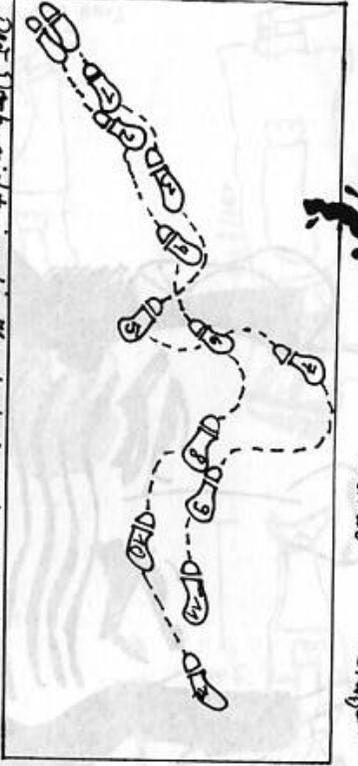
Der Rücken von Stamm der Dörny-berst-über-
Wenker



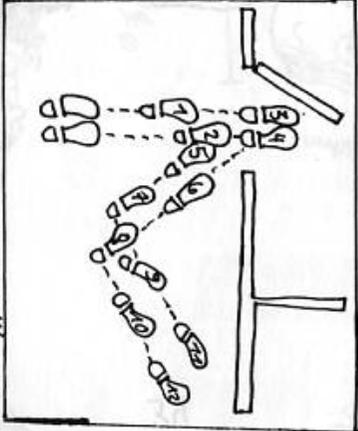
Der Dörny-berst-über-
Wenker



Der Dörny-berst-über-
Wenker



Der Dörny-berst-über-
Wenker



Der Dörny-berst-über-
Wenker



Handwritten signature and date: [Signature] 19

BEVERLY HILLS 90210

**was, schon so viele "i" in dem Namen...*

„Wer Ausländer alle weg wären.“



Herr Find eisen

Frau Klein



3mm

© Handwritten signature



Herr Jansen



Herr Walter



Herr Schäfer

Basel



Frau Lettermann

Parade, Basler, St.

zum Thema: Füller, Patronen, Tintentanks

Erst einmal ein paar Wörter zur Tinte

Wasserlösliche Tinte, die keine zusätzlichen Lösungsmittel braucht, ist ungiftig, und deshalb umweltfreundlich.

Wichtig für die umweltfreundlichkeit ist außerdem ein Nachfüllsystem.

Kolbenfüller & Tintenfaß

Die "Alten Dinger" sind längst nicht so überholt, wie man oft behauptet. Solange sie nicht kaputt gehen, entsteht nur selten die Abfallmenge eines Tintenfassens. Da aber die meisten Tintenfassers aus Glas sind, kann man sie zum überwiegenden Teil der Wiederverwertung zuführen oder zu irgendeinem anderen Zweck benutzen.

Patronenfüller & Konverter & Tintenfaß

Konverter sind kleine Tintentanks, die das Fassungsvermögen einer Patrone haben. Gegenüber den Kolbenfüllern haben sie den Vorteil, daß sie sich, wenn sie beschädigt sind austauschen lassen. Überdies lassen sie sich leichter herausnehmen, reinigen und wieder einsetzen. Im Übrigen kann man im Notfall auch normale Patronen verwenden.

Patronenfüller

Normale Patronenfüller erzeugen in regelmäßigen Abständen Abfall. "Was? Die kleinen Patronen? Das büßchen Müll?" fragen viele. Wenn man vergleicht, wieviele Patronen man braucht, um ein Tintenfaß zu füllen, und diese Menge Abfall mit dem nicht recyclingfähigen Teil eines Tintenfassens vergleicht, kommt man ganz schön ins Staunen.

Fazit:

Wer Müllberge vermeiden will, der muß schon bei so kleinen Dingen wie Tintenpatronen an die Umwelt denken und Müll vermeiden.

Zum Schluß noch ein paar Tips:

- ✓ Verwendet wasserlösliche Tinte (Ihr schont damit das Wasser, wenn Ihr Tintenflecke entfernen wollt.)



- ✓ Verwendet einen Kolbenfüller oder Konverter mit Tintenfaß
- ✓ Kauft Tinte in Glasflaschen. Werft Glasflaschen nach Leerung in den Altagsammelbehälter, damit sie der Wiederverwertung zugeführt werden können.

Recycling ist aktiver Umweltschutz

„Wenn Ausländer alle weg wären...“

Schüler machten sich dazu Gedanken

„Vielleicht werden Leute, die verheiratet sind, einfach so auseinandergerissen. Wenn Sie verheiratet sind mit einer ausländischen Dame, gucken Sie auch in die Röhre.“

Markus

„Es wären überhaupt nicht mehr genug Wohnungen im Ausland frei. Wir würden bestimmt im Winter frieren, denn welcher Deutsche hat schon Lust, im Kohlewerk zu arbeiten. Wenn die Italiener verschwinden würden, wer kann dann noch Pizza essen? So wäre es... Welcher Deutscher hat nicht Lust, Urlaub auf Hawaii zu machen? Was würden die Bewohner von Hawaii nur sagen, wenn bei uns die Regel gelten würde „Ausländer raus“. Die Bewohner von Hawaii würden bestimmt sagen: „Deutsche raus“. Genauso würde es ablaufen, wenn wir nach Griechenland fliegen würden.“

Laura

„Meine Klavierlehrerin ist eine Ausländerin, sie ist sehr nett, und ich lerne gut bei ihr Klavier. Sie müßte aus Deutschland wegziehen und müßte in ein anderes Land ziehen, wenn es so wäre. In Deutschland sind sehr viele Ausländer. Aber die Jugendlichen müssen doch keine Ausländer töten wie in Molln... Wenn wir Deutschen nach Frankreich fliehen müßten, weil Krieg herrschte oder weil immer mehr Deutsche wegziehen wollen, sagen die bestimmt nicht: „Deutsche raus“ oder beschimpfen uns als „Deutsche“.“

Christine

„Wenn alle Ausländer weg wären, dann wäre Deutschland ganz leer. Und es würde auch stinken, weil sie den Müll nicht wegtragen können. Und sie würden verhungern, wenn es keine Pizza mehr gibt, sondern nur noch Spinat mit Eiern. Das Blöde wäre, daß sie in den Schulen fast keine Fremdsprachen mehr haben, weil dann alle ausländischen Lehrer weg wären.“

Seval

Offenbach (grr) – Mit der Ausländerfeindlichkeit in diesem Land haben sich zehn- bis zwölfjährige Schülerinnen und Schüler der Schillerschule auseinandergesetzt. Wie ihre Deutschlehrerin Konstanze Schneider meinte, waren die 25 Schüler der Klasse 5a über die ausländerfeindlichen Äußerungen und Anschläge der jüngsten Zeit so entsetzt und geschockt, daß sie es nicht dabei bewenden lassen wollten, nur über dieses Thema zu reden. Sie setzten sich hin und schrieben, auf eigenen Wunsch und auf eigene Initiative, Aufsätze zum Thema „Was wäre, wenn alle Ausländer aus Deutschland weg wären“.

Ausrüge auf diesen Aufsätzen (leider können wir nicht alle Texte zur Gänze bringen) drucken wir hier ab. Selbst wenn einige Passagen den erwachsenen Leser zum Schmunzeln bringen, sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, daß es den Schülern in ihrem Wunsch nach Solidarität mit allen ausländischen Mitbürgern tiefernst ist.

„Es wären zwar viele Wohnungen frei, aber in Deutschland würde jeder 13. Einwohner fehlen. Die Müllabfuhr würde nicht mehr fahren, und die Pizzerias wären geschlossen. In den Hotels müßten die Gäste ihre Betten selber machen, und in den Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden wie auch im Haushalt würden die Putzfrauen fehlen. Die Baustellen würden nur schleppend vorangehen, und in manchen Grund- und Hauptschulen würde die halbe Klasse fehlen.“

Lena

„Wenn alle Ausländer raus müßten, dann müßte ich auch weg, weil ich Amerikanerin bin. Alle meine Freunde müßte ich verlassen. Also, es wäre ganz schön blöd, wenn alle Ausländer weg wären.“

Katherine

„In der Schillerschule zum Beispiel würden sogar 393 Schüler von 832 Schülern fehlen. Zwar würden dann die deutschen Beamten wieder Zeit für Deutsche haben, und man bräuhete keine Dolmetscher mehr, aber die Ausländer haben auch Steuern bezahlen müssen.“

Philipp

„Wir fänden das überhaupt nicht gut, denn bei uns in der Klasse würden plötzlich neun Kinder fehlen.“

Die gesamte 5a

Fast alle von Euch haben mitbekommen, daß in letzter Zeit viel um das Problem mit dem Ausländerhaß diskutiert wurde. Wir, die Klasse 5a und der MAULWURF wollen wissen, was die Leute davon halten würden, wenn plötzlich alle Ausländer weg wären. Wir schrieben dazu unsere Meinung auf und schickten sie an die Offenbach-Post. Ihr könnt einige Auszüge davon lesen!

Patrick Bodensohn, 5a

Geister in Frankreich

Es hat alles in Frankreich angefangen. Ich habe mich schon immer für mittelalterliche Ruinen und zerfallene Gemäuer interessiert. Ich wollte einen Turm besichtigen, der weitab von jeder menschlichen Siedlung lag, überwuchert von domigem Gebüsch, beinahe vergessen. Endlich hatte ich ihn entdeckt, doch plötzlich sagte eine Stimme: "Störe mich nicht, dies ist mein Schloß! Dort drüben ganz im Norden wirst du finden, was du suchst." Ganz geheuer war's mir nicht, aber ich folgte der Anweisung. Nach einer halben Stunde mühsamen Wegs über Stock und Stein sah ich eine Tür. Sie war schon ganz verrostet. Neugierig machte ich sie auf. Ich fand einen Mann. Doch halt! Da war noch etwas. Ein Geisterhund! Ich erschrak furchtbar, doch er lag an einer Kette mit einer Kugel. Ich drehte mich um und wollte wegrennen, da sagte der Geisterhund: "Hab keine Angst, ich tue dir nichts!" Ein bißchen vorsichtig war ich zuerst, doch wir wurden bald gute Freunde. Mein neuer Freund hieß "Benny". Plötzlich entdeckte ich, daß der tote Mann eine Flasche krampfhaft in der Hand hielt. Ich trat näher und erkannte eine Schriftrolle in der Flasche. Vorsichtig öffnete ich sie - es war eine Schatzkarte. Eindeutig! Ich hätte vor Freude schreien können, doch ich beherrschte mich. Ich nahm die Karte, befreite meinen neuen Freund und wir gingen los, den Schatz suchen. Schon eine Stunde später waren wir am Ziel. Hier mußte es sein. Wir gruben und gruben und gruben. Endlich stießen wir auf Holz. Es war eine Truhe. Doch was war das? Ein Beben erschütterte die Erde. Ein Riese erhob sich vom Boden. Er schaute uns wütend an und seine Stimme grollte wie Donner: "Was wollt ihr hier? Das ist mein Schatz." Er packte uns, hob uns in die Höhe und drückte seine Riesenpranken zu. Fester, immer fester. Ich schrie: "Hör auf, wir wußten doch nicht, daß der Schatz dir gehört." Das verstand er. Er ließ uns fallen und sagte: "Tut mir leid. Entschuldigung. Ich wollte es nicht. Ich bin nur so traurig, weil meine Mutter krank ist. Hier gibt es keinen Arzt, der helfen kann." Da sagte ich: "Bring mich zu deiner Mutter." Gesagt, getan. Auf den ersten Blick erkannte ich, daß der Mutter des Riesen leicht zu helfen war. Ich gab ihr eine ganz gewöhnliche Arznei, die ich bei meinen Reisen immer dabei hatte. Ich sagte zu dem Riesen: "Noch eine Woche und sie ist wieder gesund." "Danke, dankel!" rief er so laut, daß ich beinahe umgeworfen wurde. Er gab mir die Schatzkiste. "Ich schenke sie dir als Belohnung." Ich nahm sie dankend an und ging als reiche Frau nach Hause.

Tanja Naß, 5e

MEIN AQUARIUM

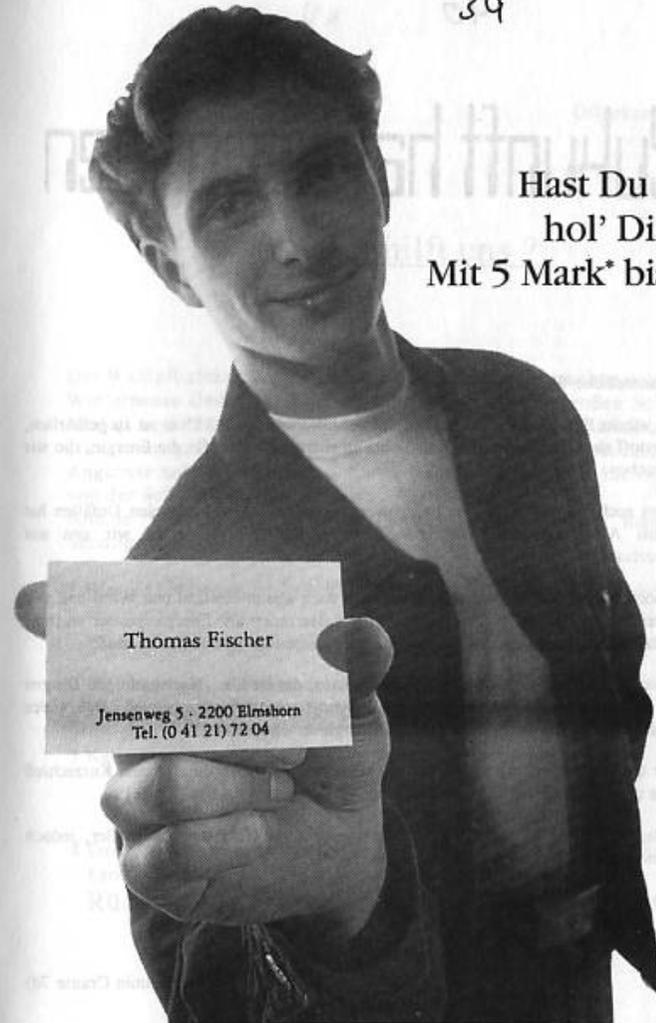
Seit einiger Zeit habe ich ein Aquarium. Was für Fische ich halte? Eigentlich alle Sorten. Auf jeden Fall züchte und verkaufe ich auch.

Also es war der 24. September - ich erinnere mich genau. Da kam ein Mann, den ich nie zuvor gesehen hatte. Er wollte einen Fisch kaufen. Einen bestimmten Fisch. Er wollte 5.000,- DM bezahlen. Fünftausend! Es war komisch. Jemand wollte soviel Geld für einen Fisch ausgeben, der in jedem Zoogeschäft zu kaufen ist, dort vielleicht DM 12,80 kostet.

Ich sagte erstmal: "Nein, den Fisch verkaufe ich nicht, den mag ich besonders." Da sagte der Fremde: "Ich gebe Dir 10.000,- DM." Ich hatte den Verdacht, daß etwas Merkwürdiges geschieht. Warum wollte er unbedingt "Jina" haben? Das ist zwar ein äußerst aggressiver Kampffisch. Aber DM 10.000,-! Ich sagte wieder 'nein'. Er bot mehr. So ging das immer weiter. Bei DM 120.000,- konnte ich nicht mehr widerstehen. Ich gab meinen Fisch her.

Ich lebte eine Weile in Saus und Braus und machte mir keine Gedanken mehr. Doch einen Monat später las ich in der Zeitung, daß ein Schiff namens "Fortunair" untergegangen sei. Es war ein riesengroßes Loch im Bug, das man sich nicht erklären konnte. Innen fand man einen Mann. Ich erkannte ihn auf dem Bild. Es war der Mann, dem ich meinen "Jina" verkauft hatte.

Hast Du keine,
hol' Dir 50!
Mit 5 Mark* bist Du dabei.



Thomas Fischer

Jensenweg 5 · 2200 Elmshorn
Tel. (0 41 21) 72 04

50 Visitenkarten für 5 Mark*? Wo? Bei allen Volksbanken und Raiffeisenbanken. Oder direkt bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Und außerdem gibt's Infos über unser Einsteigerangebot für Berufsanfänger:  „Prima. Das Startpaket“. Hol' sie Dir!

* Plus 1 DM Versandkosten

 Im Finanzverbund der
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall 
Auf diese Steine können Sie bauen

Die Zukunft hat begonnen

Die Zukunft, unendliche Weiten, die uns noch erwarten!

Es gibt immer wieder das Thema: "Zu wenig Energie". Woran liegt es? Uran ist zu gefährlich, Öl und Wasserstoff sind bald verbraucht und Kohle zu energieschwach für die Energie, die wir heutzutage brauchen.

Doch da gibt es auch die Sache mit der Energieverschwendung! Von wie vielen Unfällen hat man schon aus Atomreaktoren gehört?! z.B.: Tschernobyl. Und da sollen wir uns auf Atomenergie verlassen?

Es gibt auch noch andere Energieelemente. Man kann auch wie in Holland den Wind und wie in Chicago die Sonne und auf Weideländern die Wasserräder als Energiespender nutzen. Natürlich ist klar, daß man hin und wieder auf alte Energiespender zurückgreifen muß.

Man will mit der Technik immer weiter und höher hinaus, das ist klar. Nur in einigen Dingen übertreibt der Mensch es auch. Busse haben z.B. Schrift in Digitalanzeige und noch vieles mehr, wie Glühbirnen an Karussells usw. DAS ist Energieverschwendung!

Sowie Roboter und Computer, die sie sind etwas zuverlässiger. Doch durch einen Kurzschluß können sie eine und mehrere wichtige Informationen verlieren.

Der Mensch dagegen braucht keine Elektrizität, er vergißt vielleicht etwas schneller, jedoch sammelt er seine körperliche Energie im Schlaf. Doch:

Die Maschinen werden und können den Menschen niemals ersetzen!

(Benjamin Crause 7d)

Offenbach, den 24.03.93

Wer hilft uns ?

Der Wahlpflichtkurs Arbeitslehre des 9. Schuljahres machte sich während der Winterpause Gedanken über eine Umgestaltung des großen Schulhofes. Ein Modell und Planzeichnungen entstanden. Den großen Schulhof wollen wir attraktiver gestalten. Grünflächen sollen die Fläche auflockern, sportliche Angebote sollen geschaffen werden. Weitgehend grünes Licht erhielten wir von der Schulleitung und der Stadt Offenbach.

Alleine können wir allerdings unser Vorhaben nicht umsetzen. Dazu benötigen wir Hilfe.

1. Wer ist bereit, uns im Juni 93 an einem Samstag zu helfen, Randsteine für Hochbeete zu setzen ? Ein Kleinbagger zum Heben der Steine (ei.: Stein wiegt um 100kg) wird uns helfen.
2. Wer kann uns zwei Ständer für Basketball schweißen ? Wir liefern die Zeichnungen und geg. das Material.
3. Kann uns jemand das Eisen für die Ständer besorgen ?
4. Den Förderverein bitten wir, ob er Tischtennisplatten aus Stein anschaffen kann.
Rückmeldung bitte in der Schule an Herrn Stransky.

Autor Glien verlieh „Leseratten-Preis“

13jähriger Daniel Koch schreibt selbst

Offenbach (thr) - „Verführung zum Lesen“ lautete das Motto einer Literaturveranstaltung mit Autorenlesung für Kinder und Jugendliche im Isenburger Schloß. Verführen lassen hat sich auch der dreizehnjährige Daniel Koch aus Dudenhofen, dem an diesem Nachmittag von dem Offenbacher Schriftsteller Christian Glien der „Leseratten-Preis“ überreicht wurde.

Der Preis, der in diesem Schuljahr zum zweiten Mal vergeben wurde, wird von der Literatur-Zeitung „Leseratte“ verliehen, die Kinder und Jugendliche aus der „Literatur-AG“ unter Leitung von Glien herausgeben und an Offenbacher Schulen vertreiben. „Daniel ist ein besonders guter und engagierter Mitarbeiter unserer Literatur-AG“, begründete Glien die Wahl. „Wenn seine Freunde abends vor dem Fernseher sitzen, liegt er im Bett und liest.“ Daneben ist Daniel seit März Chefredakteur der „Leseratte“, schreibt selbst kleine Erzählungen und „engagiert sich gern, wenn es sich um Literatur handelt“, wie es der Schriftsteller formuliert. Der Preis solle für Daniel, der die Offenbacher Schillerschule besucht, ein Ansporn sein, sich auch weiterhin für die Literatur-AG einzusetzen.

Christian Glien, der die außerschulische Literatur-AG seit einem Jahr ehrenamtlich leitet, hat es sich zur Aufgabe gemacht, „Kindern und Jugendlichen Literatur insgesamt schmackhafter zu machen“. „Fernsehen und Video vertreiben besonders in dieser Altersgruppe immer mehr das Buch“, beklagte sich der Schriftsteller. Mit Autorenlesungen und der Literatur-AG, an der mehrere Schulen beteiligt sind, will er den „literarisch interessierten Nachwuchs fördern und die Schüler auf das Buch aufmerksam machen“. Der Autor will nicht nur zum Lesen sondern auch zum selbständigen Schreiben von Geschichten und Erzählungen anregen.

Nach der Preisverleihung las Christian Glien aus seinem noch

nicht veröffentlichten Buch „Abenteuer auf dem Darß“. In der Erzählung geht es um zwei Herionsschmuggler, die sich auf der Ostseeinsel Darß betätigen und von Schülern aufgespürt werden. Der Autor ließ den Schluß weg und befragte anschließend die Schülerinnen und Schüler im Publikum, wie die Geschichte aussehe. Von den richtigen Antworten wurden drei Gewinner ausgelost, die Sach- und Buchgeschenke erhielten.

Auch von Preisträger Daniel Koch bekamen die jungen Zuhörer eine Kostprobe: „Das lästige Eichhörnchen“, heißt die Fabel, die der dreizehnjährige für die „Leseratte“ geschrieben hatte. Auch Daniel Suarez, der auf der Mathildenschule die sechste Klasse besucht, trug mit der Horror-Geschichte „Der grauenvolle Urlaub“ eine seiner selbst verfaßten Erzählungen vor.

Der ebenfalls in Offenbach lebende Schriftsteller Armin Otto gab ebenfalls eine Leseprobe seiner im Herbst erscheinenden Geschichte, die von den Themen „Gewalt an Schulen“ und „Ausländerhaß“ handelt, die die Titelfigur Alexander hautnah miterlebt.

Zum Schluß der Veranstaltung, die von Wolf Dieter Köster musikalisch umrahmt wurde, berichtete Georg Sarwas über die Arbeiten an einem Jugendfilm, der zusammen mit Schülern derzeit gedreht wird. Der Streifen setze sich mit dem Thema „Müll und Umwelt“ auseinander, wobei die Problematik nicht durch reine Informationsvermittlung, sondern eher durch lustige Dialoge angegangen werden solle, sagte Sarwas. Dabei sollen die einzelnen Umweltschädlinge wie Smog, saurer Regen und grüner Punkt personifiziert dargestellt werden. Für die Dreharbeiten werden noch Interessierte im Alter von acht bis 14 Jahren gesucht, die Sarwas einlädt, zu einem Treffen der Film-AG (jeweils mittwochs ab 15 Uhr im Isenburger Schloß) zu kommen.

Geplante „Schulkonferenz“ stößt auf Widerstand

200 Eltern, Lehrer, Schüler kamen zur Informationsveranstaltung übers „Hessische Schulgesetz“ ins Rathaus

PR 25 März 1993

OFFENBACH. Das neue „Hessische Schulgesetz“ tritt zwar erst nach den großen Ferien in Kraft, sorgt aber schon jetzt für großen Wirbel und politischen Streit in der Offenbacher Schullandschaft. Fast 200 Eltern, Lehrer und Schüler waren auf Einladung des Stadtverordnetes am Dienstagabend in den Stadtverordnetensitzungssaal gekommen, um sich über das

Neben Elternrat, Schüllerrat, Elternrat und Lehrer-Gesamtkonferenz bezieht die „Schulkonferenz“ als neues Instrument der Selbstverwaltung Beteiligung der Schullehrer an der Grundschulverwaltung, über die Grundschulstufen, über Grundzüge von Schulverordnungen, Wandertagen und über die Zusammenarbeit mit anderen Schulen und auch wie sie ihre Schulkonferenzen einsetzen will. Das letzte Wort allerdings behält der Schullehrer, die Stadt über die Stadtverordnetenversammlung.

Die Schulkonferenz ist auch anzuhören bei der Umwandlung der Schulkonferenz in ein Schulparlament. Die Schullehrer sollen im Rathaus mit ihrer schulpolitischen Differenz die Schulpolitik ausklammern.

Die „Schulkonferenz“ mit ihrem Antragsrecht und Anhebungsrecht ist ohnehalb betriebl. für kommunalpolitischen Sprengstoff, weil sie künftig den Schullehrer, in dem Falle die Stadt Offenbach, zum schulpolitischen Handeln zwingen kann: beispielsweise über die Einrichtung von Betriebs- und Gesamtschulparlamenten, integrierten Gesamtschulen oder den

wortlicher Weise das bisherige Unterrichtsangebot.

Für die Gesamtkonferenz der Rudolf-Koch-Schule (RKS) und auch der Albert-Schwitzer-Schule steht der Paragraph 33 des Hessischen Schulgesetzes, größere Möglichkeiten zur Profilbildung und zur Verwirklichung neuer pädagogischer Konzepte zu eröffnen.

Die RKS argumentiert: „In einer Zeit, in der die Schule von der Gesellschaft zunehmend in Anspruch genommen wird, nehmen in Diskussion um den Rechtsstreit durch Teile des neuen Hessischen Schulgesetzes nicht die Arbeitsschwerpunkte der Schulen, sondern die soch dramatischer Weise verschlechtert, das Kursangebot und wie viele Jahre wieder möglich werden. Die Gesamtkonferenz versteht eine solche Politik nicht, wird diese auch von Kritikern getragen, die früher mit der Forderung nach Kleinen Klassen und Kursen auftraten, im qualitativen Ausbauprozess durch die Forderung, jedes einstrichen zu setzen.“

Bau einer Schulturnhalle für die Bieberer Grundschule in der Messerfeldstraße.

Für ihre Schule kann die Schulkonferenz auch die Einstellung von Schullehrern verlangen. Angesichts der Finanzknappheit der Stadt sind die Hausbesitzern 1993 die Schulkonferenzstellen von 16 auf sieben zusammen. Das Albert-Schwitzer-Gymnasium, das Rudolf-Koch-Gymnasium und der Stadtschüllerrat schicken bereits gebrauchte Lehrer zum Rathaus.

Auch den neuen Paragraphen 33 des 190 Paragraphen umfassenden Schulgesetzes leiten die Schulen Sturm. Er schreibt für die gymnasialen Oberstufen fest, dass die Schullehrer in der Schulpolitik mitwirken, wie umfangreich das Kursangebot und wie viele Schüler einer Jahrgangsstufe ein Lehrer in einem Kurs unterrichten muß. Dieser Paragraph 33 zwingt die Schulen, so stellen die Rudolf-Koch-Schule und die Albert-Schwitzer-Schule in Protestresolutionen fest, in einem Leistungskurs zu 30 Schülern, in einem Leistungsstufenkurs zu 20 Schülern.

Die Schulkonferenz ist auch anzuhören bei der Umwandlung der Schulkonferenz in ein Schulparlament. Die Schullehrer sollen im Rathaus mit ihrer schulpolitischen Differenz die Schulpolitik ausklammern.

Die Schulkonferenz sollte höchstens 25 und mindestens elf Mitglieder haben. Der Schullehrer ist ihr Vorsitzender. Die Sitze der Lehrer auf einem Schulparlament der Lehrkräfte. Die Eltern werden politisch best. Auf zwei Jahre wählen die Lehrer ihre Vertreter aus ihrer Gesamtkonferenz, die Eltern und Schüler aus der Elternschaft und aus der Schülerschaft. Listenwahlen sind möglich. Parteipolitisch engagierte Eltern, Lehrer und Schüler können so den Schulland politisieren.

Lesenacht im Team 8.1

Vom 22.12.92 auf den 23.12.92 haben wir die drei Klassen 8a,b und c in der Schule übernachtet. Es sollte aber kein normaler Abend für uns werden, denn wir mußten bis mindestens 24 Uhr in unseren Büchern schmökern.

Um 19.00 Uhr trafen wir uns alle in unserem Team, die Lehrer gaben uns noch letzte Anweisungen für diese aussergewöhnliche Nacht. Danach gingen wir in unsere Klassen und haben angefangen zu lesen.

So gegen 20.00 Uhr kam noch ein Reporter zu uns und schoss noch ein paar Fotos von den eifrigen Lesern. Danach war fast jeder in sein Buch vertieft und las. Nach 24.00 Uhr konnte jeder hinausgehen und dort weiterlesen, weil in den Klassenräumen sollte nun geschlafen werden.

Am nächsten Morgen gab es erstmal ein ordentliches Frühstück. Nach dem Frühstück war vorweihnachtliche Stimmung eingetroffen, denn unsere drei Teamlehrer bekamen ihre Weihnachtsgeschenke. Danach wünschten sie uns noch ein schönes Weihnachtsfest. Dann hatten wir Weihnachtsferien, die jetzt leider schon zuende sind.

Florian Stransky, 8a

44 84

Kishons Kurzgeschichten bei Kerzenschein „Lesenacht“ in der Schillerschule / Lehrer wollen dem häufigen Fernsehkonsum entgegenreten

Offenbach (hr) - Eingehüllt in Schlafmäcke oder Decken, in der einen Hand eine heiße Tasse Tee und in der anderen ein dickes Buch: So verbrachten etwa 75 Schüler der Schillerschule die Nacht in ihren Klassenräumen. Anlaß zu dieser ungewöhnlichen Unterrichtsgestaltung war eine „Lesenacht“ von drei Klassen der achten Jahrgangsstufe.

Geplant und aufmerksam lauschten die Schülerinnen und Schüler der vierzehnjährigen Kishon, die aus einem Buch, das sie selbst mitgebracht hatte, eine Kurzgeschichte von Ephraim Kishon vorlas. In gemütlicher Runde saßen die Jungs und Mädchen bei Kerzenlicht beisammen. In einem anderen Klassenraum hatte sich jeder ein ruhiges Plätzchen gesucht und las nun bei mattem Licht der Leselampe oder der Kerze sein Buch für sich selbst. Schüler und Lehrer hatten sich gegen 19 Uhr in den Klassenräumen zusammengesunden und „schmökerten“ bis Mitternacht.

Ursprünglich wollten sie die ganze Nacht durch lesen, aber Lehrer streng an, wobei der ein oder andere sein Gähnen nicht mehr unterdrücken kann. Nicht als wären sie müde, sondern es ist schon 11 Uhr, und es ist Zeit zum Schlafen. In der Stunde, die gegen 23 Uhr beginnt, sind die Klassenräume leer. Die Lehrer übernachteten in der Schule.

Die Lehrer, die die Idee zu einer Lesenacht schon vor Jahren geäußert hatten, wollten mit den Schülern zum Bücherlesen gehen. „Wir wollen der mangelnden



Eingehüllt in Schlafmäcke oder Decken verbrachten rund 75 Schüler eine Nacht in der Schillerschule. Der gelbe Mann in der Mitte ist ein Reporter, der Fotos von den Lesern schießt. Die Schüler sind in Gruppen von drei bis vier Personen angeordnet. Die Lehrer sind ebenfalls anwesend und unterstützen die Schüler bei der Lektüre.

Lesebereitschaft und dem starken Fernsehkonsum entgegenzutreten“ viel Spaß gemacht. Auch die 14-jährige Olivia fand das gemeinsame Lesen „ganz toll“. Ihre Klassenkameradin war ebenfalls begeistert: „Zusammen mit meinen Freundinnen gibt es immer etwas zu lachen“. Und da mache das Lesen natürlich noch

mehr Spaß.

Den Schülern wurden von ihren Lehrern keine Auflage gemacht, was sie lesen sollten. „Auch wenn jemand einen Roman von Stephen King mitgebracht hat, haben wir nichts gegen“, berichtet Gisela Gutowski. „Wir sind ja froh, wenn überhaupt gelesen wird.“ Zusammen mit ihren Kollegen Sigrid

Büchel und Peter Reimann hat sie jedoch den Schülern eine Auswahl von Büchern angeboten. So standen auf einem Tisch mehrere Klappen mit Büchern zu verschiedenen Themen: Die Schüler wählten sich in den vergangenen Wochen in Gemeinschaftsarbeit mit der „dritten Welt“ befaßt. Zu diesem Thema lagen mehrere Bücher bereit. In einem anderen Karton befanden sich Sachbücher zum Thema „Arbeitswelt“. Die Schüler, die gerade ihr Betriebspraktikum abgeschlossen haben, konnten mit den Büchern ihre Erfahrung noch anreichern.

Neben Sachbüchern gab es natürlich auch Unterhaltendes. Ein Karton war voll mit Abenteuerbüchern. Auf einem anderen stand „Liebe und Freundschaft“ geschrieben. „Dies ist ein Thema, das die Schüler gerade so zusehen interessiert“, sagte die Klassenlehrerin. Im letzten Karton befand sich eine Auswahl, die von der Stadtbücherei zur Verfügung gestellt wurde. Besonders gefragt war „Die Wolke“ von Gudrun Pause.

Die Schüler hatten die Möglichkeit, ihre am Abend begonnenen Bücher über die Ferien mit nach Hause zu nehmen. „Wenn ihnen das Buch gefallen hat, so können sie es ihren Mitschülern im nächsten Jahr vorstellen“, erklärte Gisela Gutowski. Eine Gruppe will zudem einen Artikel über die Lesenacht für die Schülerzeitung schreiben und ein Plakat gestalten. Andere Schüler waren am dem Abend mit der Kamera unterwegs, um ein Video über die „Lesenacht“ zu drehen.

45

Es war Mittagszeit. Ich verließ das Schulgebäude. Friedlich und ruhig machte ich mich auf den Weg nach Hause. Dort drüben stand ein Mann. Er hatte einen weiten grauen Mantel an. Mir fiel auf, daß er den Kragen bis über beide Ohren hochgezogen hatte. Mir wurde unheimlich. Warum stand er da? Ich lief weiter, beeilte mich unauffällig. Als ich mich umdrehte, sah ich, wie der Mann in seinem weiten grauen Mantel loslief. Er nahm meinen Weg! Ich wurde schneller. Doch seine Schritte kamen immer näher. Mein Herz fing laut an zu klopfen. Ich hörte es bis zum Hals. Der Mann war direkt hinter mir. Kein Zweifel, er hatte es auf mich abgesehen. Jetzt tippte er mir fest auf die rechte Schulter. Ich erstarrte und drehte mich langsam um. Er schaute mich an: "Hey Junge, weißt du, wo die Bettinastraße ist?" Ich sagte es ihm. Dann rannte ich nach Hause.

Sascha Ewig, 5e

„Was geht uns das heute alles an?“

„Mahnstunde“: Schüler und Vertreter der Stadt gedenken der Ermordung Offenbacher Juden

ajw. OFFENBACH. Mehr als 100 Offenbacher Schüler und Vertreter der Stadt haben gestern früh während einer „Mahnstunde“ der Juden gedacht, die am 10. Februar 1943 als letzte Mitglieder der Jüdischen Gemeinde aus ihrer Heimatstadt und dem Landkreis in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden. Die Schüler entzündeten im Rathausaal zum Gedenken an die Ermordeten eine Kerze und stellten Tafeln auf mit deren Namen: Julius Steigerwald, Lina und Adolf Bössmann, Emma Haas, Ilse Treschiak und ihr vier Jahre alter Sohn. Von den 1435 Juden, die 1933 in Offenbach lebten, wurden fast 400 deportiert und ermordet. Nur vier Juden überlebten die NS-Verfolgung in Offenbach.

Mit einer Lesung zur Geschichte der Offenbacher Juden vom Mittelalter bis zum Aufkommen des Antisemitismus unserer Tage und begleitet von Lichtbildern zeigten während der Gedenkstunde die Studenten der Fachoberschule Sozialarbeit an der Käthe-Kollwitz-Schule, wie gefährdet jüdisches Leben in Deutschland war und ist. Zuletzt wurde im vergangenen November der jüdische Friedhof im Stadtteil Bürgel von Unbekannten geschändet. In Offenbach, wo 1945 sich die jüdische Gemeinde neu bildete, leben heute mehr als 900 Juden. Der Lesung folgte der Vortrag des Gedichts von Paul Celan „Die Todesfuge“ und Ernest Blochs „Two last poems“, Stücke für Klavier und Flöte.

In einem Rollenspiel fragten die Schüler der Schillerschule: „Was geht uns das heute

alles an?“ Sie machten am Beispiel von Nazi-Parolen, die sie im Stadtgebiet an Hauswänden und Mauern fotografiert und deren Fundstellen sie auf dem Stadtplan vermerkt hatten, deutlich, daß rassistisches Denken im Straßenbild bereits Alltag ist. „Die lebendige Vielfalt Offenbachs“ demonstrierten Schillerschüler der sechsten Klasse. Jeder stellte jeweils in seiner Muttersprache einen Freund aus der Klasse vor, der einer anderen Nation angehört.

Oberbürgermeister Wolfgang Reuter (SPD) mahnte in seiner Ansprache, wer nicht bereit sei, aus der „finsternen Zeit der Nazi-Barbarei“ zu lernen, sei in Gefahr, sie zu wiederholen. Ignoranz, Desinteresse, Wegschauen und Totschweigen könnten künftig Unrecht den Weg ebnen. Die Geschichte der Offenbacher Juden stellte Reuter als eine Abfolge von „Schutz und Toleranz, Krise und Konflikt, Verbot und Vertreibung“ dar. An der Gestaltung Offenbachs hätten Juden vor allem in Wirtschaft, Finanzwesen, Handwerk und Handel, aber auch im kulturellen und sozialen Bereich teilgenommen. Auch seien sie als Stadtverordnete vertreten gewesen. „Sie hatten das Gefühl, nicht nur hier zu leben, sondern daß sie dazugehören. Die meisten konnten deshalb nicht glauben, daß in einem Kulturland wie dem unseren Juden einer solchen Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt sein würden.“

Der Oberbürgermeister rief die Schüler dazu auf, sich gegen Rassismus, Fremdenhaß und Gewalt zur Wehr zu setzen. In einer Stadt, in der jeder vierte einen aus-

ländischen Paß besitze, dürfe eine solche Entwicklung nicht aufkommen. Es gebe „keine Alternative zu gegenseitiger Achtung und Verständnis“.

Im Foyer hatten die Schüler eine Ausstellung aufgebaut, Ergebnis eines mehrwöchigen Unterrichtsprojekts an der Schillerschule. Die Etappen der Judenverfolgung wurden anhand von Fotos, Textauszügen und einer Chronologie dargestellt. Eine künstlerische Installation, die den Weg vom Hitlergruß zum Judenmord symbolisierte, zog die Blicke der Betrachter an. Außerdem war im Foyer eine Ausstellung des Darmstädter Liebig-Gymnasiums zur Judendeportation zu sehen. In diese Schule, die zeitweilig als „Sammelstelle“ diente, wurden 1942/43 auch die Offenbacher Juden gebracht.

Die Schüler der Schillerschule dokumentierten in ihrer Ausstellung außerdem die Übergriffe von Rechtsradikalen. Die Jugendlichen setzten sich mit heutigen Formen von Vorurteilen auseinander. In „10 Regeln für die Behandlung des Gegners“ warben sie für Toleranz im Umgang mit Andersdenkern. Eine Zeichnung machte klar, daß auch mit jener Sprache werden müsse, die sich in Skandal- oder neonazistische Gruppen begeben hätten. Das Bild zeigt drei Jugendliche, die auf einen Jungen zugehen, der ein Hemd mit dem Reichsadler-Emblem trägt. Aus der Gruppe tritt ein Mädchen hervor und reicht dem „Skin“ eine rote Blume. Die Zeichnung hat den Titel: „Laßt uns miteinander reden!“

Rhei



HERZSPRUNG

Herzsprung ist ein Roman, der gut zu lesen ist.

Er ist spannend, lustig und an manchen Stellen auch ein bißchen traurig. Das Buch können Jugendliche und Erwachsene lesen. Dieser Roman ist der Wahrheit entsprechend.

Vorwort: Die 14-jährige Nina lebt nach außen in einer glücklichen Familie. Doch der Schein trügt, denn Nina trägt schwer an einem Geheimnis. Sie ist von ihrem Stiefvater sexuell mißbraucht worden. Niemand weiß etwas davon. Kurz vor ihrem Geburtstag verliebt sie sich in Flo. Sie weihet ihn in ihr Geheimnis ein.

Leseprobe: "Am nächsten Tag kommt Flo auf dem Schulhof etwas verlegen auf mich zu. Er legt mir die Hände auf die Schulter und zieht mich an sich. Mitten auf dem Schulhof! Dreihundert Schüler glotzen uns an, scheint mir. Und ich lasse mich wie ein Mehlsack an seine Schulter fallen. "Wir sind zwei Helden, was?" murmelt er. "Jetzt weißt du viel über mich. Und ich weiß einiges über dich, aber noch lange nicht alles." Ich nickte. Ich könnte heulen. "Es tut mir so leid mit deiner Schwester", flüsterte ich. "Ich hatte ja keine Ahnung..." "... Woher solltest du? Ich habe dir ja nichts erzählt."

Zum Lesen empfohlen von Michael Lorenzo, 7c

BERICHT DER SKIFREIZEIT ⁴⁸
VOM 31.01 BIS 06.02.93 SCHULJAHR 8

Wir fuhren ca. um 10 Uhr abends von Offenbach los. Um 1.00 Uhr morgens befanden wir uns in der Nähe von München. Es schlief fast keiner, weil es Spaß machte, nachts zu fahren. Um 7.00 Uhr morgens waren wir dann in Neukirchen (Österreich) und brachten unsere Skier in den Skikeller.

Wir mußten hochlaufen, weil die Busse von dem Großvenedigerhof nicht da waren. Am Mittag war die erste Begegnung mit Ski und Schnee. Wir lernten erst unten neben dem Lift für Anfänger zu bremsen. Am Abend hat uns unsere Lehrerin nach dem Essen die Liftkarte gegeben, damit wir nach oben gelangen können. An den darauffolgenden Tagen sind wir auf der Babypiste gefahren und haben richtiges Bremsen und Lenken geübt. Ein Tag danach, also Mittwoch, sind wir dann auf die Blaue Piste gefahren, weil wir fleißig waren. Die Blaue Piste war nicht allzu schwer, doch einige hatten ihre Probleme. Am Donnerstag sind nicht nur wir auf der Roten Piste, die für manche schwer war, gefahren, sondern auch die anderen Gruppen, die etwas langsamer, als wir waren. An diesem

Abend sahen wir einen Film über den "Naturpark Hohe Tauern". Am Freitag machten wir nichts Schweres. Wir fuhren die Pisten runter und mit dem Lift wieder hoch. Die Lehrer haben beschlossen, für diesen Abend eine Disco zu veranstalten. Es war toll, fast alle tanzten.

Am nächsten Tag mußten wir wieder nach Deutschland zu-rückfahren. Wir bekamen Lunchpakete und fuhren um ca. 9.30 Uhr los. Wir machten Pinkelpausen, wo wir nur konnten. Manche riefen auch ihre Eltern an. Um ca. 7.00 Uhr abends kamen wir in Offenbach an.

Bilal Sahin 8c



Das Freundschaftsspiel

Das Freundschaftsspiel

Mannschaft 6c : Torwart.....: Omar Mjalli
 Feldspieler.....: Sascha Pless
 Feldspieler.....: Amir Reza Darabi-Gilani
 Feldspieler.....: Baber Ahmed
 Feldspieler.....: Ahmet Armagan
 Auswechselspieler: Noel Pervez-Khokar
 Auswechselspieler: Christian Langen
 Auswechselspieler: Sofian Kweis

Mannschaft 6b : Torwart.....: Andreas Baumann
 Feldspieler.....: Rachid Karoua
 Feldspieler.....: Adel Faruck Saidi
 Feldspieler.....: Ferhat Celik
 Feldspieler.....: Alpaslan Macit

Der Anpfiff erfolgte vier Minuten nach acht. In den ersten Minuten wurde ein ausgeglichenes Spiel geführt. Es gibt keine grossen Torchancen. Doch die 6b hatte eine kleine Feldüberlegenheit. Und für die 6c gab es gerade einen Entlastungsangriff. Das erste Tor fiel in der achten Minute. Es schoß Rachid Karroua für die 6b. Immer sorgte Rachid für große Torgefährlichkeit. Und da passierte das Unfaßbare: Der eben noch gelobte Karroua schießt ein Eigentor. Es war nun ein ausgeglichenes Spiel. Wieder hatte die 6b eine kleine Feldüberlegenheit. Nach der Pause war zuerst die 6b auf dem Feld, sie brauchten sich nicht zweimal bitten zu lassen. Kurz nach dem Anpfiff gelang es Rachid seinen Fehler wieder gut zu machen mit einem Supertor, so daß Torwart Omar dem nur noch nachschauen konnte. Auf einmal flogen zwei Bälle durch die Luft. Nein, der eine Ball ist Rachids Schuh. Immer wieder versuchte Sascha Pless dem Spiel eine Wende zu geben, doch die Schüsse müßten gefährlicher sein. Adel Faruck war vor dem Tor der 6c immer gefährlich. Ein Freistoß der 6b landete in der Mauer der 6c. Doch einen Elfmeter konnte der Torwart nur noch mit den Händen berühren. Sascha Pless war immer noch torgefährlich. Und nun schoß Abdel Faruck ein Tor. Die Spieler der 6b waren schußgenauer und hatten das Glück auf ihrer Seite. Die Kombination in ihren Reihen klappte gut. Besonders zwischen Karroua und Sadi. Herr Neuwirt (Schiedsrichter) pfiß ab, es stand jetzt 4 : 1 für die 6b. In der Umkleidekabine der 6c war die Stimmung nach dem Spielabpfiff sehr betrübt. In der Umkleidekabine der 6b war die Stimmung denkbar gut.

Claudia Steinbrecher, 6c

Ist Lesen heute noch wichtig?

Betrachtungen von Kadir Okus (Klasse 10e)

Früher wurde in den Schulen und auch in der Freizeit sehr viel gelesen. In der Schule diente es mehr der Wissensvermittlung und in der Freizeit war es eine Unterhaltungsart. Neben Sport sah die Jugend das Lesen als eine Beschäftigung an, die Spaß machte. Damals gab es noch kein Radio, keine Fernsehgeräte mit über 20 Kanälen und Computer, an dem man täglich 3 bis 4 Stunden seine Zeit verbringen konnte. Man hat heute viel mehr Auswahl an Freizeitbeschäftigungen als früher.

Im Vergleich zu früher wird also heute sehr wenig gelesen. Die Schüler lesen fast nur noch in der Schule oder daheim Comics. Die Erwachsenen nur die Morgenzeitung und auch dann nur die Spielergebnisse auf der Sportseite. Sie sind der Meinung, auch das Fernsehen hat Nachrichten und Filme die wichtig und interessant sind. Doch die schaut sich ja keiner an.

Man ist heute viel zu faul, um etwas zu lesen. Es ist zu anstrengend für die meisten. Es ist bequemer, sich einfach hinzusetzen und fernzusehen, wobei man nur hinhören muß und sich die laufenden Bilder anschaut. Es geht schneller und einfacher.

Über Bücher kommt mehr Wissen. Bücher informieren über Themen aller Art und viel genauer. Durch das Lesen von Büchern verbessert man außerdem seine Sprachkenntnisse, denn man lernt dabei, ohne es zu merken, Grammatik, Formulierungen und den richtigen Umgang mit der Sprache. Außerdem ist Lesen auch eine Entspannungsmethode im Gegensatz zu Videofilmen und Computerspielen.

Zusammenfassend muß man sagen, daß auf jeden Fall das Lesen eine wichtige Rolle im Leben eines jeden Menschen spielt. Durch Lesen von vielen und verschiedenen Büchern sammelt man mehr Weisheit als durch andere Dinge. Man sollte sich selbst zwingen zu lesen und das Lesen in seine Freizeit einplanen. Den Unterschied bemerkt man innerhalb kürzester Zeit.

LBS
HESSEN-THÜRINGEN
Bausparkasse der Sparkassen
Finanzgruppe

Freiheit, die ich meine.

Wir geben
Ihrer
Zukunft
ein Zuhause



Geben Sie Ihrem eigenen Stil eine Chance.

Mit einem LBS-Bausparvertrag können Sie wohnen wie Sie wollen. Ihren Einfällen sind keine Grenzen gesetzt. Denn Sie haben alle Freiheiten und müssen Ihr Geld nicht unbedingt in die eigenen vier Wände stecken.

Info-Scheck

Ich möchte alles über die vielseitigen LBS-Bausparprogramme wissen:

Name, Vorname _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

Telefon _____

Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial.

Ich möchte gerne individuell beraten werden.

Bitte vereinbaren Sie telefonisch einen Beratungstermin.

Bitte Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und einsenden an:

LBS, Postfach 110833, 6000 Frankfurt am Main 1

Horst Nitsche
Beratungsstelle Offenbach
Kaiserstraße 27
☎ (0 69) 81 41 77

Seltener Besuch:

JESUS

an der Schillerschule

Mit dem denkwürdigen Dialog:

- "Wer sind Sie denn bitte?"
- "Ich bin Jesus!"
- "Aha. Mein Name ist Gutowski!"

begann eine nicht ganz alltägliche Unterrichtsstunde, die auch sogleich mit einer "Pause" beendet wurde. "Jesus" war kurz nach Unterrichtsbeginn, lediglich mit einer Art Turnhose bekleidet, freundlich lächelnd in die Klasse gekommen und hatte neben einer verdutzten Schülerin Platz genommen. Die unterrichtende Lehrerin, Frau Gutowski, war offensichtlich nicht bereit, dem ungewöhnlichen Gast uneingeschränktes Vertrauen entgegenzubringen und schickte geistesgegenwärtig alle Schüler in die Pause. ("Man weiß ja nie, was so einer noch in der Hose hat!")

Der alsbald herbeigeeilte Schulleiter Herr Findeisen bat "Jesus" freundlich aber bestimmt, mit ihm ins Sekretariat hinabzusteigen. Offenbar nicht bereit, sich weiter in ein Gespräch verwickeln zu lassen, entwich der hohe Besucher noch vor Eintreffen des Krankenwagens und der Polizei. Er konnte deshalb leider auch keine Auskunft mehr geben, ob er aufgrund des guten Rufes der Schillerschule unsere Anstalt aufsuchte, oder ob er in anderem göttlichen Auftrag unterwegs war.

Sollte "Jesus" noch einmal auftauchen, werden wir um ein Exklusivinterview bitten und unsere geneigten Leser selbstverständlich sofort ausführlich informieren.

Sollte es sich allerdings wirklich um Jesus gehandelt haben, dann gute Nacht Schillerschule!